

Bezugpreis:
Monatlich 50 Pf., halbjährlich 10 Pf., durch die Post bezogen
vierteljährlich 12 Pf. 75 cts. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitschrift über deren Raum 10 Pf., für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: 20 Pf., für auswärts 30 Pf. Bei Tages-
gebühren des Kaufens 10 Pf. 50 cts.
Telephon-Anschluß Nr. 190.

General Anzeiger



mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:
Zugl.: Unterhaltungs-Blatt „Freizeit“, — Wöchentlich: Der Landwirth, —
Der Hauswart und die Illustrirten, — „Heitere Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 46. Postzeitungsliste Nr. 8167. Dienstag, den 24. Februar 1903. Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“. XVIII. Jahrgang.

Der Gnadenstoß für die Türkei.

Niemand kann leugnen, daß der Sultan Abdul Hamid in Konstantinopel ein tüchtiger Diplomat und auch ein aufmerksamer, man kann getrost sagen „liebenswürdiger“ Fürst ist. Er läßt es sich nie nehmen, fremde hohe Besuche mit der größten Zuverlässigkeit zu begrüßen. Sie mit Pracht und Glanz zu umgeben, obgleich die türkische Staatskasse mit Ueberfluß an blankem Metall zu seiner Zeit reichlich gesegnet ist. Aber weder seine diplomatischen, noch seine fürstlichen Eigenschaften haben seinem Staate wirkliche Freunde, die in kritischen Zeiten Stütz halten, verschaffen können, und zur Entschuldigung für diesen Mangel muß ja allerdings angeführt werden, daß eine unbedingte Stellungnahme zu Gunsten der Türkei für einen fremden Staat nicht gut möglich und dann auch gefährlich ist. Es läßt sich eben so vieles in türkischen Staat nicht verteidigen, und wenn von diesen Thatsachen auch die größere Menge sich in den christlichen Orient-Staaten ebenfalls findet, so kann doch ein neutrales Beistehen diesen gegenüber nicht eine Begünstigung des Osmanenreiches begründen. Man hat schon seit 30 Jahren und darüber sich daran gewöhnt, den Sultan den kranken Mann zu nennen. Krank ist er entschieden, aber keineswegs todtkrank, und dann ist im Orient überall ein gewisser Krankheitszustand vorhanden. Daß auch ein kranker Mann befähigt ist, tüchtige Stöße auszuheilen, haben vor 25 Jahren die Russen und zu Ende des letzten Jahrhunderts die Griechen erfahren. Wenn es zu einem neuen Kriege auf der Balkan-Halbinsel kommen sollte, wie ihn die unruhigen Elemente in Mazedonien herbeizuführen leidenschaftlich sich bemühen, so wird man auch heute noch erkennen, daß die untergehende Türkei Zehntausende von Christen mit sich reißt kann und es bleibt in jedem Falle mehr als fraglich, ob die gesamten Armeen der christlichen Balkanstaaten im Stande wären, ohne fremde Hilfe dem Osmanen-Reiche den Garaus zu machen. Und brächten sie das wirklich fertig, so würde der Streit unter den Siegern der Beute wegen wirkliche Ruhe überhaupt nicht aufkommen lassen. Indessen, was man jetzt vor hat, das würde, wenn es zur Ausführung käme, nichts Anderes bedeuten, als eben den Gnadenstoß für die Türkei.

In Mazedonien, wo es schon seit Jahr und Tag gährt, wo Griechen und Bulgaren in gleicher Weise sich bemühen, Einfluß zu gewinnen und den Türken hinauszubeißen, sollen, wie bekannt, Reformen eingeführt werden. Reformen bedeuten aber in diesem Falle nichts anderes, als das, was es stets dort unten befaßt hat, den Verlust einer neuen Provinz für den Sultan. Sobald eine christliche Selbstverwaltung begonnen hat, ist binnen Kurzem die thatsächliche türkische Regierung vorüber. An sich wäre das bei der türkischen Wirthschaft nicht groß zu bedauern, wenn man nur die Gewißheit, oder selbst nur die Hoffnung begen könnte, an Stelle der türkischen Zustände bessere christliche treten zu sehen. Aber damit hapert es bisher furchtbar; alle christlichen Stämme im Orient zeigen nur ein geringes Gefühl für christliche Moral, die Sucht nach Geld und Gewalt überwiegen außerordentlich. In den meisten dieser Staaten ist durch Treubruch und Gewaltthat das Recht ebenso oft, wie in der Türkei mit Füßen getreten, und selbst in Rumänien, wo es etwas besser steht, bleibt doch recht viel zu wünschen übrig. Würdige Nachfolger der Türkei, auf welche das christliche Europa mit Gewißheit stolz sein könnte, giebt es im Orient überhaupt noch nicht, allen kleinen Nationalitäten fehlt noch eine feste Schule, in welcher die Erkenntniß des internationalen Rechts, der öffentlichen Moral gelehrt wird. Der griechische Staatsbankrott, die bulgarischen Ministermorde, die serbischen Skandale usw. sind so arg, daß man wirklich nicht sagen kann, im Osmanenreiche ginge es besser zu. Aber wenn dem auch so ist, die Guld des Zaren leuchtet den Glaubensgenossen selbstverständlich mehr, als dem Muselman, und was der Zar im Orient werden sehen will, das wird!

Der Sultan will von Reformen in dem Umfange, wie Rußland sie in Mazedonien für nöthig erachtet, nichts wissen, er könnte ebenso gut auf diese ganze Provinz von vornherein verzichten. Hat er früher bereitwilliger nachgegeben, so wird es dem türkischen Oberherrn in diesem Falle mehr wie blut-sauer, weil auch für ihn kein Zweifel bleiben kann, daß es sich hier um einen Gnadenstoß für die türkische Herrschaft in Europa handelt. Ist Mazedonien von dem Türkenbesitz losgerissen, nachdem früher schon Rumelien, Bulgarien, Albanien, Bosnien und die Herzegowina abgeworfen wurden, dann bleibt außer dem Fleck Konstantinopel und dem Rest von Albanien nichts nennenswerthes mehr übrig. Die heutige Verbindung zwischen dem östlichen und westlichen Theil der Türkei wäre durch die Selbstständigkeit Mazedoniens auch dann praktisch aufgehoben, wenn man sie selbst auf dem Papier noch bestehen ließe. Damit würden auch die Albanesen so gut wie unabhängig, und der Sultan sähe sich in dem Territorium von Konstantinopel ringsum von offenen und geheimen Feinden bedroht; der Fall der Hauptstadt könnte nur eine Frage der Zeit sein. Denn thatsächlich ständen die Dinge freilich den Sultan dann so, wie vor über fünfhundert Jahren für den letzten Kaiser des oströmischen Reiches. Stambul würde heute stürzen, wie damals Konstantinopel stürzte.

Die Vertreibung der Türken aus Europa nach Kleinasien würde dem Osmanen-Reich den letzten Rest seiner einstigen Bedeutung nehmen. Es wäre dann einfach von der Gnade des mächtigen Nachbarn Rußland abhängig, das sich gedulden könne, bis ihm die reiche Frucht von selbst in den senkrecht stehenden Humor und wurde von Rache Erhöhlz hübsch pointirt vorgetragen. Von den übrigen Mitwirkenden seien mit Anerkennung die Damen Kona, Albrecht, Tillmann und Krause, sowie die Herren Bartak, Kienjcher, Wilhelm und der Dichter-Schauspieler Schulze genannt. Auch der maulschneidende Herr Roberts und der hakenklappernde Herr Sturm haben dem Schulzeischen Schwank zum Erfolge. Und doch — wenn der Fackelschauer vorüber ist, wird Gustav Schulze gut thun, die Dichter-Hauspantoffeln wieder auszuwickeln und sich mit dem Ruhme, ein guter Komiker zu sein, begnügen. Wertwürdig, wie sie alle nach den Lorbeeren des erfolgreichen Autors gehen! Der Eine bringt Bayern, die ihre Söhne mit der Art erschlagen, der Andere Söhne, die der Mutter den Rohrtod reichen, wenn Papa unfolgsam war. Und Beide wundern sich vielleicht, wenn die Kritik sagt, sie hätten auf dem Barnas nichts zu suchen. Na so — die böse Kritik, die soll ja heute still und bescheiden sein, das hatte ich schon wieder vergessen!

Schoß viele. Es kommt Alles also darauf an, ob der Sultan dem jetzt drohenden Gnadenstoß, die Selbstständigkeit Mazedoniens, abwehren kann oder nicht; giebt er nach, kommt das ganze Haus zum Zusammensturz, verweigert er die Erfüllung der Forderungen, sind Unruhen, wenn nicht ein Krieg, möglich, welcher dasselbe Resultat in Folge fremder Intervention haben kann. Nur einen Punkt giebt es, der eine hinaus-schiebung der Katastrophe bedeuten könnte, eine Uneinigkeit über die Theilung der Beute. Rußland hat keinen Grund, eine Gruppe von eifersüchtigen Kleinstaaten auf der Balkanhalbinsel fortwährend mit einander hadern zu sehen, die ihm seine Kreise doch recht stören könnten, wenn es einmal zur großen asiatischen Abrechnung mit England kommt.

Am 18. und 19. ds. kam es in Geogely im Vilajet Salonichi zu einem resultatlosen Zusammenstoß mit bulgarischen Banden. Ein Mitglied der Bande wurde getödtet, mehrere türkische Soldaten verwundet.

Der bulgarische Minister des Aeußeren wurde offiziell von der Ueberreichung der österreichisch-russischen Reformnote an die Pforte verständigt.

Italienische Blätter hatten jüngst berichtet, die in Dalmatien wohnenden Reserve-Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee hätten geheime Ordre erhalten, in der ihnen befohlen wurde, ihre Privat-Angelegenheiten zu ordnen, sobald sie einer Einberufung zur Fahne unterzöglig Folge leisten könnten. Wie das „N. Z.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist auch an die in Berlin und dem übrigen Deutschland sich aufhaltenden österreichischen Offiziere des Beurlaubtenstandes eine geheime Ordre gleichen Inhalts ergangen. Man bringt diese Maßnahme mit einer eventl. Mobilisirung infolge des zu erwartenden mazedonischen Aufstandes in Zusammenhang.

In Mazedonien organisirten sich in den letzten Tagen auf Anregung Sarafows insgesamt sieben bulgarische Banden zu je 200 bis 300 Mann, welche vollständig ausgerüstet sind.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden den 23. Februar 1903.

Bitters Nachfolger.

Wie der in Breslau erscheinende „Wäg.“ aus Berlin gemeldet wird, soll der frühere Vorsitzende der konservativen Reichstagsfraktion und jetzige Vicepräsident des preussischen Herrenhauses, Landesdirektor Freiherr von Manteuffel zum Nachfolger des Oberpräsidenten von Bitter in Posen ernannt werden.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Sonntag, 22. Februar, „carnevalistischer Abend“
Auch im Residenztheater begann gestern die Faschingswoche. Man hatte drei Einakter ausgewählt, die als Vorstellung vor Serenissimus in Scene gingen und der Geist der Faschnacht breitete schillernd seine Schwingen über die Darbietungen des Abends. Die Kritik fühlte sich entwoaffnet — sei es drum, sie will auch einmal Carneval mitfeiern und das Nichtswert zu Hause lassen. Und da wir geworden „wie die Kindlein“, gingen auch wir hin, uns bedingungslos zu freuen. So lachten wir über die „Verbotene Frucht“ von Paul Ditz, freuten uns königlich über die abergläubischen Hochzeitsreisenden, die uns Marius vorführte und bewunderten „unsern“ Gustav Schulze als „Dichter“ der Pantoffelhelden. Wenn sich einer die Gaben der Muse anders vorstellt — nun, so soll er nicht zu Faschnacht ins Theater gehen, da sind andere Leute genug da, die dankbar sind für ein Plätzchen und wäre es auch nur im geräumigen Orchester.
Auch Serenissimus (Paul Ditz) und Kindermann (Max Rehbarg) gehörten gestern zu den Besuchern. Durchlaucht hat die Vorstellung sehr gefallen, dagegen haben Durchlaucht nicht Jedermann gefallen — ja so, wir wollen ja heute nicht kritisieren. Doch es fällt so schwer, von alten Gewohnheiten zu lassen!
Nennen wir Julius Rosenthals Faschingsprolog zu Lebt, so wollen wir damit andeuten, daß er nach Rangordnung der carnevalistisch auf den Kopf gestellten Welt thatsächlich an den Anfang gehört. Er sprudelte von echt Ro-

senthal'schem Humor und wurde von Rache Erhöhlz hübsch pointirt vorgetragen. Von den übrigen Mitwirkenden seien mit Anerkennung die Damen Kona, Albrecht, Tillmann und Krause, sowie die Herren Bartak, Kienjcher, Wilhelm und der Dichter-Schauspieler Schulze genannt. Auch der maulschneidende Herr Roberts und der hakenklappernde Herr Sturm haben dem Schulzeischen Schwank zum Erfolge. Und doch — wenn der Fackelschauer vorüber ist, wird Gustav Schulze gut thun, die Dichter-Hauspantoffeln wieder auszuwickeln und sich mit dem Ruhme, ein guter Komiker zu sein, begnügen. Wertwürdig, wie sie alle nach den Lorbeeren des erfolgreichen Autors gehen! Der Eine bringt Bayern, die ihre Söhne mit der Art erschlagen, der Andere Söhne, die der Mutter den Rohrtod reichen, wenn Papa unfolgsam war. Und Beide wundern sich vielleicht, wenn die Kritik sagt, sie hätten auf dem Barnas nichts zu suchen. Na so — die böse Kritik, die soll ja heute still und bescheiden sein, das hatte ich schon wieder vergessen!

Fasching im Kunisalon Banger.

Zur gestrigen Eröffnung der Rembrandtausstellung hatte sich ein überaus zahlreiches Publikum versammelt, um so mehr, da die Rede war, es solle auch Bödlin's „Fest“ für einige Tage zu sehen sein. In dem verdunkelten Cabinet, demselben, in dem einst Bödlin's „Großer Krieg“ so stimmungsvoll ausgestellt war, stand denn auch einträchtig Kopf an Kopf die ganze hiesige Kunstgemeinde nebst Kritik. Nur wer sich vor dem Pesthauch fürchtete, blieb weg. Klüßern... Munkeln... leise Zweifel... Ist das wirklich Bödlin? Endlich laute Fragen. Herr Banger erklärt, es sei eine Verwechslung passiert. Es sei nicht die richtige Fests, sondern eine veränderte Kopie eines aber zweifellos bedeutenden Anonymus. Mit großem Interesse studirt man die Details des Bildes. Wir wollen indes versuchen, den Inhalt in großen, allgemeinen Zügen wiederzugeben. Es giebt verschiedene Arten von Pest: Milderpest, Krebspest, Kinderpest (hierher gehört die Klauenpeste, wo die armen Kranken anfangen, ihr Wissen aus den Fingern zu faugen). Die gefährlichste aber

ist die Humorepe; denn sie ist die ansteckendste. Daß diese hier dargestellt ist, für Kenner zweifellos. Man beachte die Typen der beiden bösen Vuben oben im Bild, welche sich auf dem Bödlin'schen Original nicht befinden. Ebenso sind auch die Figuren rechts unten nicht bödlinisch, sie mußten der allgemeinen Idee zuliebe eingefügt werden. Doch ist diese Fälschung gestattet, da der Meister das Bild unvollendet hinterließ und vielleicht, wenn er heute unter uns weilte, mit der Zugabe ganz einverstanden wäre. Jedenfalls ist das Werk auch als Kopie werthvoll und wird für die Nachwelt von Interesse bleiben, da die Hauptfiguren wichtige Persönlichkeiten vom Tage sind. Leider kann es aus gewissen Gründen nur bis zum Aschermittwoch ausgestellt bleiben; doch besteht Hoffnung, es als Wiesbadener Curiosum dauernd der hiesigen Galerie einzuverleiben. — Ueber die Rembrandtausstellung folgt Bericht, wenn die Faschingstage vorbei und wir wieder ernsthaft sein können.

Detail und Menschheit. Einen zusammenklappbaren Schädel u. s. das Modell eines Tasmanierkopfes nach dem Original im Pariser Musée du Jardin des Plantes bringt als neue überraschende Sonderbeilage die an originellen Illustrationen reiche neue Publikation Hans Kraemers, „Detail und Menschheit, Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwerthung der Naturkräfte“, (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin und Leipzig) mit dem (eben zur Ausgabe gelangten) Heft 26. Mit wenigen Handgriffen kann dieses nach dem Buch beigegebene Klappmodell in einen plastischen Schädel umgeformt werden, dessen einzelne Theile so präzise gearbeitet sind, daß selbst der künftige Anthropologe daran alle erforderlichen Messungen vornehmen kann. Die Ausbildung der hier zum ersten Mal zum Ausdruck gebrachten Idee dürfte namentlich für Unterrichtszwecke noch von großer Bedeutung werden und wir empfehlen sie deshalb namentlich unseren Lehrern auf das Angelegentlichste. Außer dem Klappmodell enthalten die neuen Hefen 25 und 26 noch eine Fülle des interessantesten Stoffes u. s. die Abschnitte 3, 4 und 5 der glänzenden Arbeit des Heidelberger Anthropologen Prof. Dr. Hermann Knaack, unter denen besonders Kapitel 4 „Die Herrschaft der Drachen (Saurier) und die Anfänge der Säugethiere“ und Abschnitt 5 „Die Stellung des Menschen in der Reihe der Säugethiere“ eine große Anzahl neuer Forschungsergebnisse enthält.

Der erkrankte Prinz Karl von Baden

Ist der jüngste Bruder des regierenden Großherzogs von Baden. Der Prinz wurde 1871 bei der Uebernahme der badischen Truppen in den Verband der preussischen Armee zum Generalmajor, zwei Jahre darauf zum Generalleutnant befördert, 1883 erhielt er seine Ernennung zum General der Kavallerie. Im Kriege gegen Frankreich erwarb er sich im



Dienste des Rothen Kreuzes das Eisene Kreuz am weißen Bande. Er ist inmorganatischer Ehe mit Freiin Rosalie von Beust, Tochter des 1875 verstorbenen Majors Freiherrn von Beust und deren Gemahlin Emilie, geb. Meier, vermählt. Prinz Karl ist Chef des 3. badischen Dragoner-Regiments und 71 Jahre alt.

Graf Krafft von Grallsheim

der zurückgetretene königlich bayerische Ministerpräsident, war seinem Fürsten ein getreuer Diener, der für Hintertreppenspolitik nicht zu haben war. Sein Rücktritt ruft bei den reichstreuen Bayern Trauer und Enttäuschung hervor. Der Geburtsort des Grafen ist Ansbach, wo er am 15. März 1841 das Licht der Welt erblickte. Er studierte in Erlangen, Leipzig und Jülich Rechtswissenschaft, wurde 1880 Minister des Auswärtigen, und erhielt nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten von Lutz, am 31. Mai 1890, den Vorsitz im bayerischen



Ministerrat; 1895 wurde er zum Mitglied des Reichsraths ernannt. Seine Verdienste um die Organisation der bayerischen Staatsbahn, der Lokalbahn und um die Postverwaltung sind groß. Anlässlich des 80. Geburtstages des Prinz-Regenten wurde der Freiherr v. Grallsheim in den Grafenstand erhoben.

Telegraphisch wird uns ferner berichtet:

* Berlin, 23. Februar. Nach einer Meldung aus München wurde der Staatsrath Behner zum bayerischen Kultusminister ernannt. Wie das „V. L.“ erfährt, wurde diese Ernennung zuerst in den dem Prinzen Ludwig nahestehenden Centrualkreisen bekannt. Dieselbe zeigt, daß Behner als nicht ultramontan gilt, daß ein Systemwechsel zunächst ausgeschlossen ist.

Der Landesverteidigungs-Minister Fejervary

gab vor einigen Tagen im ungarischen Abgeordnetenhaus zu unliebsamen Tumulten Veranlassung. Er begünstigte den Abgeordneten Joltan Lengyel infolge einer von diesem gethanen Aeußerung der Lüge und wurde aus diesem Grunde



dem Präsidenten zur Ordnung gerufen. Dem Ordnungsruf unterwarf sich der Minister und drückte sein Bedauern wegen des ihm entfallenen starken Ausdruckes aus. Damit war die Ruhe wieder hergestellt, und die Verhandlungen konnten ihren Fortgang nehmen. — Die Angelegenheit hatte aber in-

sofern noch ein ernstes Nachspiel, als der beleidigte Abgeordnete den Minister fordern ließ. Bei dem am Donnerstag zum Austrag gebrachten Säbelduell wurden Fejervary von seinem Gegner durch mehrere Stiche Verletzungen an der Hand beigebracht, welche die Aerzte veranlaßten, den Minister für kampfunfähig zu erklären, wodurch das Duell sein Ende erreichte.

Die Streiks in Holland.

Aus Amsterdam wird der „Hrff. Jtg.“ telegraphirt: Die Truppenbewegungen dauern fort. Namentlich in Friesland und auf der Linie Amsterdam—Emmerich werden Vorkehrungsmassregeln durch Besetzen von Brücken der Bahnlinien usw. getroffen. Nach dem „Telegraaf“ wurden an die Truppen Patronen, die weniger stark als die Kriegspatronen wirken, vertheilt. Es herrscht völlige Unklarheit über die Pläne der Regierung. Gewöhnlich gut informierte politische Kreise glauben, daß die Regierung von einer Beeinträchtigung der Streikfreiheit absehen werde, dagegen einen Gesandten zur Regelung der Arbeitsverhältnisse einbringen werde, wozu vielleicht der Entwurf Vorgesessener von der vorherigen Regierung zum Muster diene.

Die Lage in Marokko.

Das Reutersche Bureau meldet aus Fez, vom 22. ds.: Die Lage ist zur Zeit zufriedenstellend. Der Präsident, welcher bei dem letzten Gefecht verwundet sein soll, befindet sich zur Zeit bei den Riatta in der Nähe von Taza, während der Kriegsminister an der Spitze einer starken Truppenmacht vorgeht, um die Stämme zum Gehorsam zu zwingen. Der Gaiina-Stamm hat seine vollständige Unterwerfung an durch Stellung von Geiseln als Sicherheit für sein zukünftiges ruhiges Verhalten und Zahlung einer Entschädigung. Der britische Instrukteur Sir Harry Maclean, der die Lage sehr optimistisch betrachtet, hält die Macht des Präsidenten für vollkommen gebrochen.

Chamberlain und die Buren.

Aus Kapstadt wird telegraphirt: Eine Deputation der südafrikanischen Partei überreichte Chamberlain eine Adresse, in der um Einleitung einer Untersuchung über Handhabung des Kriegsrechts der Kommandierenden im Kriege und die Eingeborenenarbeit ersucht wird. Chamberlain erklärte in seiner Erwiderung, die Untersuchung sei unzulässig, da sie nur alte Wunden aufreißt würde. Er kenne die Hoffnungen der Abgeordneten auf eine Föderation und wünsche, er könne es erleben, daß Südafrika eine Reichsbewohnerung unter einem großen Parlament sei. Die Tage seiner Amtstätigkeit für das Reich seien notwendigerweise gezählt und es würde das größte Glück seines Lebens sein, wenn seine letzte Amtstätigkeit etwas zur Herbeiführung der Einigkeit beider Rassen in Südafrika beitrage. Die Führer der Deputation dankten Chamberlain und erklärten ihre Uebereinstimmung mit den Ansichten des Ministers.

Deutschland.

* Berlin, 21. Februar. Mit Bezug auf die Nachricht über den Rücktritt des Sösliner Regierungspräsidenten von Lepper-Laski bemerkt die „Nat.-Jtg.“, es scheine, daß noch mehrfache Veränderungen in den politischen Verwaltungsämtern bedürftig seien.

Ausland.

* Württemberg, 22. Februar. Zwischen Merikalen und liberalen Studenten der hiesigen Universität kam es gestern Abend zu heftigen Zusammenstößen, wobei mehrere Merikale Studenten schwer verletzt wurden. Anlaß gaben die Merikale dadurch, daß sie das Tragen einer neuen Couleur beschloffen hatten. Man befürchtet weitere Zwischenfälle.

* Venedig, 22. Februar. Der hier lebende Journalist Arpiar Arpiaran wurde in der letzten Nacht auf dem Nachhausewege durch drei Revolverkugeln verwundet. Man glaubt, daß ein politischer Mordakt vorliegt.

Deutscher Reichstag.

(264. Sitzung vom 21. Februar, 1 Uhr.)

Fortsetzung der

Staatsberatung,

Etat des statistischen Amtes.

Abg. Graf Kanitz (kons.) bemängelt die Baaren-Statistik hinsichtlich ihrer Werthziffern, welche zu hoch angegeben seien. Redner verbreitet sich noch über die Bevölkerungsstatistik, über die Bewegung und Verschiebung in Stadt und dem platten Lande. Diese Verschiebungen seien sehr verschuldet durch die Wirtschaftspolitik.

Abg. Suedekum (soz.) wünscht gleichfalls eine genaue Statistik sowie eine neue Berufs- und Gewerbezahlung im Jahre 1905.

Sächsischer Bevollmächtigter Dr. Fischer widerspricht einer Aeußerung des Vorredners, daß in dem arbeitsstatistischen Beirath des statistischen Amtes die Mitglieder des Bundesraths zu sehr das Uebergewicht hätten.

Abg. Köstke-Deßau (freis. Vp.) geht auf die Rede des Grafen Kanitz ein und betont, daß die Schleuderpreise unserer Kartelle, über die sich Graf Kanitz beklagt, die Folge unserer Schutzoll-Politik seien. Eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Statistik wünsche auch die Linke, aber nicht in der Weise, wie sie gestern von agrarischer Seite verlangt worden sei.

Abg. Seyl von Herrnsheim (natl.) wendet sich gegen Suedekum. Wenn dem Wunsche der Sozialdemokraten zufolge alle landwirtschaftlichen Böden fielen, dann würde der kleine landwirtschaftliche Besitzer am Rhein ruinirt sein.

Staatssekretär Rosadowsky versichert, daß das statistische Amt Alles thue, um die Thatfachen so objektiv wie möglich darzustellen. Die Kosten einer Berufs- und Gewerbezahlung würden mehrere Millionen Mark betragen und bei der Frage, wann wieder eine solche Zahlung vorgenommen werde, werde wahrscheinlich die Finanzlage eine Rolle spielen. Die Verschiebung in der Bevölkerung sei eine Thatfache.

Nachdem noch die Abgeordneten Hoch und Singer einige Wünsche vorgebracht, wird der Etat des statistischen Amtes genehmigt, desgleichen das Kapitel Nahrungsamt.

Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Staatsberatung.

* Berlin, 21. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Gelsenkirchen in erster Lesung an und überwies sodann den Gesetzentwurf betreffend die Bildung eines Ausgleichsfonds für die Eisenbahnverwaltung in erster Lesung nach längerer Debatte an die Budget-Kommission. Montag wird der Eisenbahn-Etat beraten. — In der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses wurde die von der Regierung verlangte neue Unterstaatssekretärstelle im Ministerium der öffentlichen Arbeiten abgelehnt. Wie die „Nat.-Jtg.“ hört, trat dabei in den Erörterungen über eine mögliche anderweitige Organisation des Bau- und namentlich des Wasserbauwesens deutlich die Absicht der Konservativen und des Centrums hervor, die Wasserbau-Verwaltung mit dem Landwirtschaftsministerium zu vereinigen.



Ueber einen Besuch bei der Prinzessin Luise

in der Metairie berichtet ein Korrespondent der englischen Wochenchrift „Modern Society“ Folgendes: „Die Umstände und der lebenswürdige Charakter der früheren Kronprinzessin von Sachsen haben mir erlaubt, sie wiederzusehen. Ich sah sie gestern, vollkommen verfallen. Ihr schönes Haar, das sich wie ein Diadem über ihrer Stirn erhob, ändert nun schon leicht die Farbe und ist kahllos und ohne Koletterie frisiert, trotz der Bemühungen ihres Kammermädchens, Fräulein Mayer, die sie verehrt und möglichst versucht, sie zu ermuntern. Ihre stolzen österreichischen Lippen sind an den Mundwinkeln herabgefallen und das heitere Lächeln, das so viele scandalisirte, als sie als der glückliche Liebling eines jungen Liebenden erschien, ist dahin, wahrscheinlich für immer. Sie hat ihre Mutterrechte, ihren Thron, ihre Gesundheit, ihre Schönheit verloren und ihr Herz ist entthront.“

Das Schicksal, das sie am meisten fürchtete, hat sie jetzt selbst gewollt, und mit ihrem eignen freien Willen hat sie sich in eine Privatirrenanstalt eingeschlossen und lebt allein in einem Pavillon des Parks La Metairie. „Ich kann mich natürlich frei bewegen“, sagte sie mit traurigem Lächeln, „aber wohin soll ich gehen? Der Park ist groß, er gewährt eine prächtige Aussicht auf den Genfer See und die Alpen, und ich werde mich mit jenem ständig wechselnden Anblick begnügen. Ich werde mich nicht von hier wegrühren, bis —“ Sie hielt schaudernd inne, denn der Gedanke an das Kind ist ihr unerträglich. Sie weiß, daß das Kind, das für sie eine Freude und Berstreuung sein könnte, ihr fortgenommen wird.

„Spione“, fügte sie hinzu, „sind zur Hand und ich fühle sie um mich; aber ich weiß, daß das Volk in Dresden mich noch liebt und nicht erlauben wird, daß dem Kinde oder mir Unrecht zugefügt wird. Einen Augenblick blieb sie nachdenklich und vergaß ihr einst schönes Gesicht in den Händen. Dann, mit einem plötzlichen Impuls des alten, lebhaften Geistes sagte sie mit so tiefem Erdröthen, daß etwas von der vergangenen Schönheit zurückkam: „Ich weiß, daß, wenn es nach August ginge, er nicht gramam sein würde. Aber die beiden alten Leute sind unbarmerzig.“ Sie meinte König Georg und Kaiser Franz Josef.

In dem Genfer Hotel mußte jeder, der in den Privatgemächern des fortgelassenen Paares die rührendsten Scenen einander folgten, während Maitre Lachenal, ihr Schweizer Advokat, und Dr. Zehme aus Dresden versuchten, die Prinzessin dahin zu bringen, Giron gehen zu lassen; aber beide benahmen sich im letzten Augenblick vollkommen würdig, und Zudringliche, die nach dem Bahnhof gegangen waren, um Giron abzuholen, sahen, waren erstaunt, daß er völlig ruhig war und vor dem Bestiegen des Wagens ein Veilchensträußchen kaufte, das er ins Knopfloch steckte. Im letzten Augenblick hörte ich, daß die Prinzessin Fräulein Mayer mit einer schönen Belohnung und reichlichen Geschenken fortgeschickt hat, weil sie mit ihr und Giron zu vertraut war, um zur Zeit eine passende Gefährtin für sie zu sein.“

* Brüssel, 22. Februar. Petit Bleu erfährt aus Lausanne, die Verhandlungen zwischen der Prinzessin Luise und dem Großherzog von Toskana über eine eventuelle Rückkehr zu ihren Eltern seien auf gutem Wege zum Abschluß zu gelangen. Die Prinzessin soll bei ihrer Familie immer noch dasselbe Entgegenkommen finden wie früher. Die Abreise der Prinzessin soll bereits in einigen Tagen erfolgen.

Feuersbrünste. Nach einer Meldung aus Dueren im Rheinland brach am Samstag Abend in dem benachbarten Orte Quertgen Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Sturmes rasch ausbreitete und über 90 Häuser einschloß, darunter die Kirche, die Schule, die Post-Agentur und die Oberförsterei. Erst gestern früh, nachdem sich der Sturm gelegt hatte, konnte dem Feuer Einhalt gethan werden. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt. 500 Menschen sind obdachlos. — Weiter wird aus Lichtenau in Westfalen telegraphirt, daß ebenfalls am Samstag Abend im benachbarten Kleineberg bei Sturmwind Feuer ausbrach und 44 Häuser, darunter das Postgebäude, Schule und Pfarrhaus niederbrannten. Die Postkassen sind zu meist ein Haub der Flammen geworden. Menschverluste sind nicht zu beklagen.

Ein englischer Bräutigam. Bei einem Fischer in Breil auf der Ärtischen Meerung sollte dieser Tage die Trauung seiner Tochter mit einem jungen Fischer aus einem Nachbardorfe stattfinden. Als sich jedoch die Trauungen vereint mit dem Brautpaare zum Gange nach dem Standesamt anschickten, ergriff der Bräutigam die Flucht über die Däne dem nahen Walde zu. Der nachsehlenden Braut und einigen Trauzeugen gelang es jedoch, den englischen Bräutigam zu erwischen. Wohl aber abel mußte er nun doch „in den sauren Apfel beißen“.

Ein vergehenes Willkür. Nicht nur Wücher, auch Werthpapiere haben ihre Schicksale. Die sogenannten Braunschweigischen 20 Thalerloose, die seit 1869 im Umlaufe sind und im Jahre 1924 ausgelost sein werden, sind wohl über die ganze Welt verbreitet, wie man oft genug aus den Stempeln und handschriftlichen Vermerken auf solchen Loosen, die wieder in den

Verkehr gelangt sind, ersehen kann. Viele, sogar recht viele dieser Boote sind indessen verschollen oder sie ruhen in sicheren Verhüllnissen unserer Landbesiedlung, wo sie nach vielen Jahren vielleicht einmal durch Zufall wieder an das Tageslicht werden befördert werden. Lebensfalls haben sich zahlreiche Boote um ihren Bootebesitz gar nicht mehr bekümmert, denn nach den Bekanntmachungen des herzoglichen Finanzkollegiums, die nach jeder Ziehung veröffentlicht werden, sind weit über tausend Boote, die gezogen worden sind, und darunter befindet sich sogar ein Boot, auf das ein Baarergewinn von 150 000 A. gefallen ist, gar nicht zur Einlösung gelangt und jetzt verfallen. Durch diesen Umstand ist dem Staate, nachdem die 10jährige Frist verstrichen ist, weit über eine Million Mark zugefallen.

Großes Aufsehen erregt in Preßburg das plötzliche Verschwinden der 26jährigen Baroness Luise Bay, eines sehr beliebten Mitglieds der dortigen Aristokratie. Sie hat ihre Wohnung unter Hinterlassung eines Briefes verlassen, worin sie anweist, daß sie den Tod in der Donau suchen wolle.

Ein Run auf die Sparer Sparasse wurde von tschechischer Seite künstlich hervorgerufen, so daß im Laufe des Samstags mehr als eine Million Kronen zur Auszahlung gelangten. Die Sparasse ist im Anfange des vorigen Jahrhunderts gegründet worden, hat 200 Millionen Kronen Einlagen, aber mehr als 200 Millionen Kronen an Aktiven und Reserven. — Heute wird gemeldet, daß der Ansturm auf die Kasse von tschechisch-nationaler Seite über das ganze Land ausgebreitet wird, weil die Kasse seit jeher stets unter deutscher Leitung stand. In allen tschechischen Städten und Dörfern werden die Einleger durch Circulars und Zeitungen aufgefordert, ihr Geld aus der Sparasse zurückzuziehen. Die Untersuchung ist gegen einen Tschechen eingeleitet, der den Run veranlaßt haben soll.

Automobilunglück. 5 Kilometer von der Stadt Marseille fand gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Automobilwagen und einem Fußweg statt. Ein Insasse des Automobils wurde getötet und 4 andere schwer verletzt.

Unterfische. Nach Blättermeldungen wurden im Erziehungs-Institut der Josefmerinnen zu Parma große Unterfische entdeckt. Die Verwaltung der Anstalt wurde suspendiert und ein Regierungskommissar mit der Leitung betraut.

Der erdbeerschüttete Millionär. Der englische Millionär John S. Hampton reist, so lesen wir in den „Munch. R. N.“, das ganze Jahr von einem Erdbeben zum andern, um stets frische Erdbeeren essen zu können. Nachdem er sich ein bedeutendes Vermögen erworben hatte, reist er jetzt seit 11 Jahren im September von England nach Ägypten. Von dort aus durchreist er dann Spanien und Frankreich, so daß er im Juli nach England reisen kann, in welchem Monat die Erdbeerenzeit beginnt. Im August hält er sich in Schottland auf und im September fährt er wieder nach Ägypten, wo die Reise wieder von neuem beginnt. Engländer Spleen!

Theaterbrand. In Catania ist das Macchiavelli-Theater, eines der schönsten Theater Italiens, total niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.



Aus der Umgegend. Mainzer Carneval.

D Mainz, 23. Februar.

Am Vortage der Fastnacht, am Samstag Nachmittag, fand bei schönstem Wetter der

Rekruten-Einzug der Prinzengarde

statt. Ein vieltausendköpfiges Publikum hatte sich am Rheinufer eingefunden, denn die Rekruten kamen per Schiff von „weither“ über Kostheim. Als das bunteschlagte Schiff vom Rhein in den Rheim einfuhr, wurde es vom Rheinufer aus gebührend mit Böller- und Kanonenschüssen empfangen. Die Rekruten zogen nach ihrer Landung am Fischthor in ihren „malerischen“ Gewandungen, die Musik und Trommler voran, durch die Straßen der Stadt zum Theater, auf dessen Balkon die Spitzen des Narrenreiches Aufstellung genommen hatten. Rundum auf dem Platz drängte sich ein tausend- und abertausendköpfiges Publikum. Ministerpräsident Reitz hielt eine Ansprache an die Rekruten, die sich nun als Prinzengarde wacker halten und tapfer gegen die Philister kämpfen möge — geizig dem Wahlspruch:

„Die Garde stirbt, aber sie — überlebt sich nicht!“

Die Rekruten sangen hierauf nach der bekannten Melodie „Bivat Lakverje“ ein von H. Müller, genannt Hans Sachs, verfaßtes Lied, dessen erster Vers folgenden Inhalt hat:

„Weil daham des Fläsch zu doier.
Zu bezahlen kaun die Eier,
Kum mir heit her zu Eich,
Dieno gern dem Nartereich.
Subdivollmetalla, juvidivallera,
Bivat Lakverje,
Dieno gern dem Nartereich!“

Nun trat der Kriegsminister Hausnecht auf und verlas die närrischen Kriegsartikel, worauf die Rekruten in ihre Quartiere abzogen.

Der Sonntag

brachte nach einem musikalischen Wecken die Auf- und Umzüge der Prinzengarde, die in ihren farbenprächtigen Uniformen sich recht schmad ausnahmen. Die Generalität war glänzend. Auch eine Burengruppe durchzog mit einer Musikkapelle die Straßen der Stadt. Eine ungeheure Menschenmenge, darunter viele auswärtige Gäste, von Wiesbaden und Frankfurt, wogte ständig durch die Hauptstraßen, besonders auf der Ludwigstraße war das Gedränge ein ungeheures.

In der Stadthalle fand von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags ein närrisches Kindefest statt, zu dem sich hunderte unserer Kleinen in allen möglichen Maskenformen eingefunden hatten. Zum Schluß wurden an die Kleinen Preise verteilt.

Nachmittags 3 Uhr 11 Min. fand auf dem „Reerbusen“ des Theaterplatzes

die Taufe des Narrenschiffes „Narrenschiff Bambellino“

statt, wobei der Narr Dremmel beim Stapellauf die Festrede hielt. Es wurde hierauf von dem vieltausendköpfigen Publikum ein von Dremmel verfaßtes Lied gesungen, dessen erster Vers folgendermaßen lautet:

„Es braust ein Ruf: „Hoch Carneval!“
Ganz Mainz stimmt ein mit Jubelschall
Und singt, indem sich's mählig füllt,
Zügel dabei sein Geld durchwühlt:
„Lieb' Vaterland magst ruhig sein,
Hier ist noch Alles da, selbst Weid, Worscht, Wein!“

Nun ging das fröhliche Treiben, trotzdem der Himmel ein griesgrümliges Gesicht zeigte, auf den Straßen in der Nähe des Theaters erst recht los. Masken in allen denkbaren Trachten vervollständigten das carnavalistische Leben, die Ludwig- und Schillerstraße waren nur mit größter Mühe zu passieren. Carnevalistische Concerte am Nachmittag und am Abend in der Stadthalle, denen sich Tänze anschlossen, beendeten am Sonntag die offizielle Feier, während am Abend in den Hotels und Wirtschaften sich ein buntes Maskentreiben abspielte. So Manchem wurde hierbei die Wahrheit von den holden Nartinnen gesagt. Auf dem Wegplatz sind allerlei Buben und Caroussells aufgeschlagen und war auch dort viel Leben.

Der Fastnacht-Montag

begann des Morgens mit einer Revue der Prinzengarde. Bei herrlichem Wetter strömten unausgesetzt zahlreiche Fremde durch die Straßen, um den Rosenmontagszug zu erwarten. Es entwickelte sich ein so reges und fröhliches Treiben, daß es schwer hielt, durch das Gewühl zu kommen. Mit der üblichen Verspätung nach 12 Uhr setzte sich der

Rosenmontagszug

von der Schulstraße aus in Bewegung. Derselbe fiel nicht so prunkhaft wie in den früheren Jahren aus, um so mehr Wit und Satyre aber war aufgewendet. Unter den 54 Nummern, von denen ein großer Theil durch Janfarenbläser, betrittene und sonstige Musik ausgefüllt wurde, fielen besonders die Prunkwagen, und zwar die goldene Karosse mit den „prinzlichen Kindern“, das Narrenschiff, die „Gebirg des Fremdenverkehrs“, der durch alle möglichen Dinge gehoben werden soll, das „Gscheneimer Thor“ in Frankfurt mit dem Empfang der 68er Artillerie, wobei der „Meppelwein“ in Strömen fließt, die „Mainzer Pferdebahn“, die nicht vom Plage kommt, der reich ausgestattete Comitee-Wagen, die „Meinzer Mapperbutte“ mit ihrem General, der auf hohem Schodellgaul sitzt, „Unsere Zukunft auf dem Wasser“, die „Aufhebung des Bräutigams“, „Der deutsche Reichstag“ bei der Abstimmung über die Posttarifvorlage, „Der deutsche Michel unter den Agramiern“, gestellt vom Mainzer Carneval-Verein, und ein „Ball in Arefeld“ auf. Nicht minder hübsch und närrisch sind „Die Seifsteuer“, der „Roguntio-Wagen“, die „Trahlerer Schullehrer mit Schule“ und der „große Doppelbajazzo“ des Carnevalvereins. Gerolbe zu Pferde, närrisches Volk mit Emblemen, 6 zukünftige Mitbürger zu Pferd, Reichsbote zu Pferde, die Nobelgarde zu Pferd, närrische Trabanten, Generalstab mit Prinzengarde etc. gaben dem Zug ein farbenreiches Gepräge. Nachdem der Zug vorbeigezogen war, entwickelte sich in den Wirthshäusern und auf den Straßen ein fröhliches Treiben.

Der Maskenball

am Abend in der Stadthalle wird, nach dem Kartenabsatz zu rechnen, wieder, wie alljährlich, so stark besucht werden, daß zum Tanzen nur wenig Raum bleiben kann. Am Dienstag Nachmittag folgt maskierte Rappenfahrt durch die Straßen der Stadt.

oe Mörsheim, 20. Februar. Gestern Abend, 10 Uhr, als das Fuhrwerk des Brauereibesizers Pet. J. Hartmann auf dem Rückweg aus dem „Ländchen“ den Widerer Berg passierte, schenken die Pferde und rannten mit dem Fuhrwerk den Berg hinunter. In wilder Jagd ging es dann durch den Fleden und erst unterhalb desselben, kamen die Thiere an der Umzäunung der Leitengrube zum Stehen. Der Knecht war schon am Widerer Berg unter das Fuhrwerk gekommen und schwer verletzt worden. Mit Mühe konnte er sich nach hierher schleppen, wo er dann Aufnahme im Schwesternhause fand. — Der Haushaltungsvoranschlag hiesiger Gemeinde liegt 14 Tage lang zur Einsicht auf dem Rathhause offen. Der Anschlag bezieht sich in Einnahme und Ausgabe auf 98728.18 Mark.

! Wiesbaden, 21. Februar. Die Veranstaltungen zu Ehren des Prinzen Carneval mehren sich auch in unserer Stadt mit jedem Jahre. So fanden bereits am Samstag Abend diverse Maskenfeste statt, welche gestern Abend wieder andere folgten, jedoch kein Soal mehr frei war. Auch die Jugend befasste sich bereits gestern Nachmittag in allen möglichen und unmöglichen Costümierungen auf den Straßen. Die Ausläufe nahmen oft solche Dimensionen an, daß Kinder in Gefahr gerieten, von Fußwerkern überfahren zu werden. Trotz der großen Vorsicht der Fuhrwerkseier ist doch in der Rathhousstraße ein Unfall vorgekommen, indem ein hiesiges Mädchen unter ein von Wiesbaden kommendes Automobil gerieth und überfahren wurde. Der Inhaber des Befehls, Herr Fr. aus Wiesbaden hielt sofort und half dem Kinde wieder auf die Beine; anscheinend hat letzteres nur geringe Verletzungen erlitten, doch ist Anzeige bereits erstattet worden.

Wiesbaden, 21. Februar. Die im diesseitigen Stadtwald gestern abgehaltene große Kucholzversteigerung erfreute sich lebhafter Theilnahme. Die Preise hielten sich für die einzelnen Holzsortimente infolge harter Nachfrage sehr gut. Es wurde erzielt für den Bestmeter Eichenstammholz 14,60 A., Buchenstammholz 14,54 A. und Birkenstammholz 10,50 A. Auch die ausgetretenen Stangen, sowie das Schichtungsholz ergaben gute Resultate, so daß die Versteigerung ein Gesamtergebnis von 2566,20 A. erbrachte. — Der „Mainzer Carnevalverein“ unternimmt am Mittwoch (Mittwoch) mit einem Boote der Waldmannschen Rheberei eine Extrafahrt nach Ballus, womit die diesjährige Fastnacht-Campagne ihr Ende nimmt. Die Abfahrt erfolgt in Mainz um 12 Uhr Mittags.

! Schierstein, 21. Februar. Der Ruchfuhmann Hall machte gestern nach Ankunft mit seinem Fuhrwerk in Niederwalluf die Entdeckung, daß ihm ein Koffer mit Eiern während der Fahrt von Wiesbaden nach Niederwalluf entwendet worden war. Seine sofortige Anzeige bei der hiesigen Polizei hatte den Erfolg, daß der Polizeidiener noch am gleichen Nachmittag den Dieb in der Person des Tagelöhners Wilhelm Uhl aus Guntersblum festnehmen konnte. Den ca. 300 Stüd

Eier enthaltenden Korb hatte er in der Viebrücher Gemerkung am Rheim im Gebüsch versteckt und von der Deute nur etwa 15 Stüd in seinem Interesse verwendet.

! Gießenheim, 23. Febr. Herr Freiherr E. v. Labe vollendet morgen auf seinem herrlichen Besitzthum „Monrepos“ im körperlicher und geistiger Frische sein 86. Lebensjahr. Als Begründer der hiesigen Pomologie, die bereits einen Weltlauf erlangt hat, erfreut sich derselbe auch weit über unseren Ort hinaus warmer Sympathie; besonders aber wird er von den Armen als ihr Wohlthäter anfrichtig verehrt.

de Mörsheim, 23. Februar. Die Infuenza, die neuer allerorts wegen der häufig hinzutretenden Complicationen mit Recht gefürchtet wird, hat auch hier schon wieder ein Opfer gefordert. Herr Weinbändler J. Winkel starb am Freitag Nachmittag im Alter von 76 Jahren nach nur ganz kurzem Krankenlager an Infuenza-Pneumonieentzündung. Herr W. befand in sämtlichen hiesigen Kreisen hohes Ansehen und erfreute sich überall großer Beliebtheit. Man wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet heute Nachmittag um 4 Uhr statt.

! Schierstein, 22. Februar. Die Mittheilung über die Versammlung der Vertreter der Spar- und Darlehnskassen-Vereine, welche am 17. d. M. hier stattfand, bedarf insofern einer Ergänzung als der Unterverband tatsächlich gebildet und der Vorstand nicht provisorisch, sondern endgültig gewählt wurde. Die erste Sitzung der Unterverbände, deren 14 im Regierungsbezirk gebildet worden sind, findet Montag den 23. d. M. in Wiesbaden unter Leitung des Herrn Verbanddirektors Dietrich statt, wozu alle Vorsitzenden der Unterverbände Einladungen erhalten haben. — Ein Waldbrand entstand gestern Nachmittag im hiesigen Gemeindegeld (Distrikt „Altehege“), nahe bei Station Jollhaus. Da das Feuer bald entdeckt wurde und rechtzeitig Hilfe zur Stelle war, gelang es, daselbe zu ersticken. Immerhin hatte sich das Feuer über ein Areal von einigen Hektar ausgebreitet. Wie weit der Niederwald Schaden gelitten hat, wird erst das kommende Frühjahr zeigen. Ob hier Brandstiftung oder Fahrlässigkeit vorliegt, ist noch nicht bekannt.

! Jollhaus, 22. Februar. Zur Verpachtung kam gestern die ca. 600 Morgen große Jagd der Gemeinde Schierstein, wobei Herr Rodenberg, Direktor der hiesigen Cementfabrik (Gewerkschaft Rirle), mit 287 M. Meistbietender blieb. Bisher wurde für dieselbe Jagd 109 M. gezahlt. — Die Jagd der Gemeinde Hausen a. d. Aar pachete Herr Rentner Wagner in Oberneifen zu 800 Mark.



Wiesbaden, 23. Februar.

Fastnachts-Sonntag.

Noch strecken wir unsere von ewigen Carnevalsfreuden ermatteten Glieder in des Bettes weichen Püßl und träumten von Maskenball und Kostümfest, Sprudel und Narrenhalla, da wurden wir höchst unangst in die Wirklichkeit versetzt. Ein toller Lärm auf der Straße drang durch die Jalousien und ein ohrenzerreißendes Geölen der undeffinirbarsten Instrumente bot einen eigenartigen musikalischen Genuss. „Was ist denn los? Zum heiligen Donnerspeter, Abends wird man gestört und Morgens wird man gestört, da soll doch . . .!“ Aber neugierig, wie alle Erdenkinder, lugen wir nichtsdeto weniger durch die schimmernden Stäbe, um die Ursache des Trubels zu erfahren. Schlaftrunken sehen die Augen ein seltsames Bild. Kostüme und Masken in der wirresten Auswahl laufen auf der Straße umher, machen Lärm und komponiren die originellsten Tonsätze, etwa wie wenn uns Regineel aus seinem „Till Eulenspiegel“ etwas zum Besten giebt. Sind wir womöglich auf dem gestrigen Maskenball untergehens von übermäßigem Seltsamem eingelullt und von den Klängen des Orchesters nun sanft wieder auf unsere geselligen Pflichten aufmerksam gemacht? Nein, that's impossible, wir waren ja überhaupt nicht da. Also weiter keine Einwendungen, versprudelter Bestandtsaffen, das Treiben ist direktament auf der Langgasse. Wohl sind es meist nur Kinder, die sich ins bunte Narrenkleid gesteckt, doch um so lähnere Vordsprünge machen sie und um so tapferer schreien die Kleinen unverborkenen Reden.

Nun aber raus — aus dem Bett! Eins ist eins, zwei ist zwei, schon sind wir unten. Durch Langgasse, Kirchgasse und Wilhelmstraße geht der ärgste Trubel, daneben bekommen Webergasse, Michelsberg, Rhein- und andere Straßen ihr gut Theil von dem Menschenquarman ab. „Wie in Mainz die Alten singen, zwitschern in Wiesbaden die Jungen.“ Auf eigene Faust veranstalten sie Aufzüge und artangieren Gruppen, die nicht immer an Geschmack, dafür um so öfter an urkomischer Naivität reich sind. Eine Prinzengarde en miniature mit einer Korporalschaft von Pfeisern und Trommlern marschirt, in der Mitte auf einer kleinen Bahre ihren König, in die Mauritiusstraße ein, verfolgt von einer Anzahl kostümierter Kinder. Wer beim besten Willen kein Masken- oder Narrenkleid aufstreifen konnte, setzt sich wenigstens eine bunte Kappe auf, um sich so der allgemeinen Faschingslaune anzupassen. Neben den altgewohnten Gewandungen von Bajazzo und Zigeunerin findet man einige ganz originelle Typen, die von nicht geringer Findigkeit zeugen. Diese haben sich mit Hülsen von gelbem Pulver, Ruß und Stroh mit einem alten naturgetreuen Zwitter in der Hausfarbe unserer Brüder jenseits des Oceans zu einer wilden Menschenrasse umgestempelt. — Sie werden kurzweg von den Passanten „Strohmannen“ genannt, obgleich man im Allgemeinen unter dieser Bezeichnung ganz etwas anderes versteht — jene geben sich mit den Rosenfransen und vielfarbigen Federbüscheln der Rothhäute zufrieden. Ein Trask vom Großvater, ein Cylinder vom gleichen Eigenthümer, ein dicker Gigerstod geben einen famosen halbmeterhohen Dand und eine große Froschmaske über den Kopf gezogen, erinnert daran, daß es doch einmal Frühling werden muß.

Toller noch geht's am Nachmittag zu. Da beginnt erst der Haupttrummel. Wieder wie am 1. Advent ist die Lang-

gasse eine einzige langsam sich fortbewegende Masse. Schwer wird's der heiseren Glote der Elektrischen, sich die Bahn frei zu machen, und ein Privatgeschäft vollends vermag nur mit eigener Lebensgefahr durchzudringen. Vereinzelt Mädchen führen wie anno Dagumal einen gefüllten Tabakbeutel mit Confect an der Seite und bestreuen mit Uebereuth und Sorgfalt Trottoir und Pflaster. Jetzt sieht man nicht allein die Kinder in närrische Trachten gekleidet, auch Erwachsene oder solche, die nahe daran sind, tragen ihr Quantum zum allgemeinen Rummel bei. Besonders Aufsehen erregt ein Urrumensch aus der Eiszeit. Die Brust mit alten Fellen derb umgürtet, mit nackten Armen und entblößtem Hals schleift er eine riesige Baumwurzel mit sich und die Kinder vor ihm reihen heulend aus. Ähnliches Aufsehen, aber weniger Grausen erregt ein polnischer Bettel- und Sankelsmann. Mit langem Kasten, schweren Kettstiefeln und primitivem Bündel unter dem Arm hat er es vor Allem auf die holde Weiblichkeit abgesehen und sucht ihr mit den eigenthümlichsten Handbewegungen vor der Nase herum. Selbst der Herr Schutzmantel muß gute Miene zum bösen Spiel machen und sich derb die Hand schütteln lassen. Ein Trunkenbold in gefährlichem Taumelgange stößt grob Jedermann bei Seite und eine Schnapskiste, das Gesicht nach hinten, bildet „ein Bild abnormer Weiblichkeit“. Ästhetischer für das Auge ist eine Radfahrergruppe. Ein Tandem mit kostümirten Männlein und Fräulein, dahinter ein Zug einzelner Velozipedisten jongliren geschickt durch das Gewühl, eine Troschle, halbverdeckt von einem bunten „Edisons“-Regenschirm wird von allen Seiten umjohlt, zwei Clowns beschäftigen sich damit, beständig übereinander Vossprünge zu machen, ohne es sich weiter darauf ankommen zu lassen, ob und zu höchst unsanft auf das Straßenpflaster zu schlagen. Plötzlich entsteht ein großes Gallo, alles lacht; einer der lustigen Brüder hat sich mit tüchtigem Schwunge von hinten in ein langsam heranfahrendes Gefährt gestürzt und trotz alles Schimpfens, Fluchens und Drohens mit der Peitsche ist er nicht rauszukriegen. Auf der Wilhelmstraße legt sich das Getriebe einigermaßen, nur ein stattlich gewachsenes Dämonchen mit blauem Jeogee-voande und schwarzer Maske, offenbar direkt vom Maskenballe entsprungen, lenkt aller Augen auf sich und erweckt theils Verwunderung, theils Entrüstung. Selbst das Fubelchen mit spitzem Narrenhute schaut ganz verwundert zu der unternehmenden Schönen auf. Der Lärm und Trübel mit den aufgewirbelten Staubwolken macht einem schier schwindlig. Man rettet sich in ein Restaurant oder Café. Doch vergeblich hatte die müde Seele gehofft, hier Ruhe zu finden. Sie kommt nur aus dem Regen in die Traufe, alles ist knispelnd voll wie in den schönen Tagen des Andreasmartts, und wer es von dem Trübel noch nicht ist, der berauscht sich jetzt.

S. R.

§ Der Kaiser wird, wie uns die Intendanz mittheilt, obgleich offizielle Festspiele in diesem Jahre nicht stattfinden, doch Wiesbaden Anfangs Juni besuchen und voraussichtlich mehreren Aufführungen der neu zu inscenirenden Werke antwohnen.

□ **Gerichtspersonalien.** Die Militärämter Feldwebel Thomas vom 88. Infanterie-Regiment in Mainz, Bezirksfeldwebel Weber in Wesel, Bezirksfeldwebel Kraus vom 80. Infanterie-Regiment, Bezirksfeldwebel Bock vom 80. Infanterie-Regiment, Bezirksfeldwebel Bodenhäuser von Gelnhausen sind zum Vorbereitungsdienst für das Amt eines Gerichtsschreibergehilfen zugelassen worden.

□ **Herr Landgerichtsrath Reim** von hier ist gestern gestorben. Geboren am 18. Juli 1826 in Kirberg (Rassau) trat der nunmehr Verehelichte am 25. Juli 1850 in den Staatsdienst ein. Zunächst am Justizamt Dachsenburg im Vorbereitungsdienst thätig, war er Accessit bis zum 12. Januar 1863 in Dillenburg, später Affessor bei dem Justizamte in Wiesbaden und bei dem Herzoglichen Amte Dillenburg, endlich langjähriger Richter an der Strafkammer in Wiesbaden und trat am 1. März 1898 in den Ruhestand. Landgerichtsrath Reim war Inhaber des Rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife. Zeitweilig gehörte er der größeren Vertretung der evang. Kirchengemeinde an. Das Interesse, welches er am öffentlichen Leben nahm, war überhaupt ein recht reges.

□ **Schwarzgericht.** Gelegentlich der nächsten Montag beginnenden Schwarzgerichtstagung werden weiter die folgenden Sachen verhandelt: Am Samstag den 7. März wider den Schreiner Jakob Hartmann von Mainz, z. B. in Untersuchungshaft wegen Sittlichkeits-Verbrechens und versuchten Raubes. Am Montag den 9. März wider den Weber Anton Mai von Zellweibach z. B. in Haft, wegen räuberischer Erpressung u. s. w.

* **Förderung des Kleinwerbes.** Der Centralvorstand des Gewerbevereins zu Nassau hat an den Herrn Regierungspräsidenten einen Bericht, betreffend die Förderung des Kleinwerbes nach Maßgabe des Beschlusses des Abgeordnetenhauses vom 4. Juni d. J. erstattet. Aus dem Bericht ist ersichtlich, daß die Wirksamkeit des Gewerbevereins für Nassau bisher schon — wie dies auch seine Sitzungen vorzeichnen — im wesentlichen auf die Förderung des Kleinwerbes im Rahmen der in dem Beschluß des Abgeordnetenhauses enthaltenen bezüglichen Vorschläge gerichtet gewesen ist und es bedarf hiernach kaum der Versicherung, daß der Centralvorstand die Durchführung der letzteren im Interesse der Sache auf das lebhafteste begrüßen würde. Dabei hält es derselbe allerdings für dringend wünschenswerth, daß bei Ausführung des gedachten Beschlusses die bisherigen Einrichtungen des Gewerbevereins für Nassau entsprechende Berücksichtigung finden und daß namentlich durch Zuwendung weiterer Mittel die Möglichkeit geboten wird, das Musterlager desselben zu einer Ausstellung von Motoren, Maschinen u. s. w. im Sinne des Beschlusses des Abgeordnetenhauses umzugestalten. Für die Errichtung einer sogenannten Zweigstelle für die Zwecke der Gewerbeförderung in unserer Provinz dürfte Wiesbaden wegen der großen Zahl der in hiesigen Regierungsbezirk vertretenen Handwerks- und Kleinwerkbetriebe, die diejenige des Regierungsbezirks Cassel weit überwiegt, besonders geeignet sein, zumal von dem Gesichtspunkte, daß die Organisation des Gewerbevereins für Nassau, der hier seine Centralstelle hat, zur Nachbarmachung der Gewerbeentwicklungsmöglichkeiten für weite Kreise der Bevölkerung eine wirksame Handhabe bietet. Der Centralvorstand würde hierbei selbstverständlich gern seine Mitwirkung leisten. In dem Berichte ist des weiteren die Bestellung der bestehenden Gewerbevereine, Handwerkervereine und Innungen nicht der Gemeindebehörden — zu Trägern der beschlossenen Gewerbeförderungsmaßnahmen, ferner die Erleichterung des

Besuches von Meisterkursen durch Ermäßigung der Reisekosten u. s. w. und die Bildung von sachverständigen Handwerker-Beiräthen bei den Gerichten empfohlen; die Ausbildung von Handwerksmeistern zu Lehrern praktischer Fächer an den Fortbildungsschulen wird als ein erstrebenswerthes Ziel bezeichnet, das jedoch aus inneren und äußeren Gründen nur in seltenen Fällen erreichbar sein dürfte.

* **Kriegsmarsch.** Das 1. Nass. Inf.-Regiment Nr. 87 aus Mainz unternahm am Freitag unter Führung seines Kommandeurs, Herrn Oberst Strauß, einen Kriegsmarsch nach Wiesbaden. Der Abmarsch erfolgte Vormittags um 8 Uhr und die Rückkunft Nachmittags nach 2 Uhr. Am Denkmal der gefallenen Krieger im Nerothal marschirte das Regiment auf und Herr Oberst Strauß hielt am daselbst eine historisch-bedeutungsvolle Ansprache. Darauf ging der Marsch weiter bis zum Neroberge, wo längere Zeit gerastet wurde.

§ **Im Handelsregister** wurde eingetragen: Gustav Brunet, Wiesbaden. Die Firma ist erloschen.

§ **Fremdenfrequenz.** Die Zahl der bis zum 22. Februar hier angemeldeten und durchgereisten Fremden beträgt 11343; der Zugang in der letzten Woche 1345 Personen.

* **Kurkurs.** Morgen, Dienstag, den 24. Februar findet Operettenabend des Kurorchesters statt.

* **Reisenzentrum.** Am Dienstag ist eine Wiederholung des carnevalistischen Abends. — Am Mittwoch gastirt Junkermann als „Antel Bräutigam“ und am Donnerstag in den drei Reiterchen Einaktern. „Der blinde Passagier“ kommt Freitag und Sonntag zur Aufführung.

* **Walhallatheater.** Für heute und morgen werden außerordentliche Vorbereitungen von Seiten des Carnevalvereins „Walhalla“ und der Direktion des Walhallatheaters getroffen, um den in den Gemächern des Walhalla-Etablissements arrangirten Bürgermaskenball auf das großartigste zu gestalten. Als der Carnevalverein Walhalla im Verein mit der Walhalladirektion im vergangenen Jahre zum ersten Male einen großen Bürgermaskenball veranstaltete, war die Theilnahme eine so gewaltige, daß nach 10 Uhr Velleis nur noch in ganz beschränkter Maße ausgegeben werden konnten. Wir betheiligen daher im Interesse der Besucher auf die vielen Vorverkaufsstellen. Für originelle Gruppen hat die Direktion noch einen Preis gestiftet, wobei jetzt 12 Preise zur Vertheilung gelangen. Herren in Damenmasken sind vom Balle ausgeschlossen. Am heutigen Rosenmontag findet als Vorfeier des morgigen Tages ein großes carnevalistisches Konzert mit humoristischen Vorträgen, Abingen von Liebern und frühlichem Faschingtreiben statt. Der Eintritt kostet incl. carnevalistischer Kopfbedeckung nur 20 Pfennig.

* **Walhalla.** Die durch Zauber ist heute der Andreasmarkt in der Walhalla entstanden. Am Fastnachtsdienstag wird sich von Nachmittags 3 Uhr ab das lustig-tolle Treiben dort entwickeln und der närrische Andreasmarkttrümel der Centralpunkt aller Carnevalsfreunde von Wiesbaden und Umgegend sein. Abends 8 Uhr 11 Minuten beginnt der große Bürgermaskenball der Walhalla; auch ist in den Kellerräumen großes Concert. Siehe auch die Notiz der Walhalla.

§ **Theosophische Vortragsabende.** Am Samstag und Sonntag sprach Herr Edwin Böhm e-Leipzig vor geladenem Publikum im kleinen Saale des „Schlösschens“ noch über zwei interessante Themata. Das erste lautete „Theosophische Jugenderziehung“. Der Redner begann mit der Erläuterung der Fragen: Was ist der Mensch? Woher ist er da? Wie vertritt er seine Bestimmung? Die Menschen sind Willensformen (Seelen), denen der kosmische Weltwille (Gott) als wahres Selbst zu Grunde liegt. Zum Bewußtsein dieses alles in Liebe umfassenden göttlichen Selbst zu erwachen (Theosophie) ist der Zweck des Menschen. Verwirklicht wird dieser Zweck, indem der Mensch während vieler Erdenleben durch Erfahrung zur Einsicht in das Leidvolle des Einzelaseins (Selbstsucht) gelangt und sich von allem Niederen reinigt. Auf das Kinderräthsel vom Standpunkte dieser Weltanschauung eingehend, betonte der Redner insbesondere, daß Kinder nicht innerlich unumündige Wesen sind, welche die Eltern geschaffen haben. Die im Kinde wohnende Seele hat bereits viele Erfahrungen in früheren Erdenleben gesammelt. Die Ähnlichkeit zwischen Eltern und Kindern ist nicht durch die äußerliche Vererbungstheorie, welche der Gerechtigkeit widerspricht, zu erklären. Man ahnt seinen Eltern nicht deshalb, weil man ihr Kind ist, sondern weil man ihnen (schon vor der Geburt) ähnlich war, wurde man ihr Kind. Die Aufgabe der Erziehung besteht in der Befähigung der körperlichen, intellektuellen und moralischen Hintergründe, welche der Entfaltung des göttlich-guten Lebens im Kinde entgegenstehen, damit dasselbe zu einem gesunden, verständigen, tugendhaften und weisen Menschen heranwächst. Die Aufgabe der Eltern ist die eines Gärtners. Der Gärtner gebietet der Pflanze nichts, sondern gehorcht dem Naturgesetze des Pflanzenlebens. So gilt es, das Kind sich individuell entfalten zu lassen; denn „jedes hat seine Melodie“. Der Vortragende ging dann noch näher auf die einzelnen Theile der Erziehung ein, hob hervor, daß man, wenn das Kind zur Brüderlichkeit erzogen werden soll, nicht das Recht des Stärkeren, sondern das Recht des Schwächeren und die Pflicht des Stärkeren beibehalten zu betonen habe und betonte, daß die Eltern und Erzieher weder Kinder tyrannen, noch Kinder-Sklaven sein sollten. Besonders gelte es, das Prinzip der Achtung in seiner erzieherischen Bedeutung zu berücksichtigen. Das Kind soll sich geachtet wissen, es soll sich selbst achten und soll natürliche Ehrfurcht vor seinen Eltern haben. Der Vortragende schloß mit den Worten Lenau's: „Kinder sind Räthsel von Gott und schwerer denn alle zu lösen, aber der Liebe gekingt's, wenn sie sich selber bezwingt.“ Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrage wurden wieder eine Reihe einzelner Fragen erläutert. — Der Bericht über den zweiten internen Vortrag des Herrn E. Böhm, über „Die Verbrüderung der Geschlechter auf theosophischer Grundlage“, folgt in der nächsten Nummer.

* **Am Kaiser-Panorama** sind in dieser Woche 50 prachtvolle Ansichten aus der malerischen Schweiz aufgestellt, die uns hauptsächlich die Naturschönheiten aus der Gegend des St. Gotthard, mit romantischen Scenerien der Gotthardbahn vorführen. Herrlich ist der Anblick der aus der Ferne grünlich-weiß schimmernden Gletscher; unheimlich erscheinen sie dem näher Hinzukommenden durch ihre Zerrissenheit und Versteigung, ihre tiefseinschneidenden Spalten und höhlenartigen Bildungen. Eingebettet zwischen schroffen Felswänden liegen liebliche Thäler im Waldbeschatten, stieliche Häuser, rauschende Bäche und von Heerden belebte Matten. Weit dehnen sich die Flächen der sonnenglänzenden Seen; beneidenswerthe Reisende, die vom Nord

des stolz dahinziehenden Dampfers aus den Rundblick genießen auf die grünen, sanft ansteigenden Ufer, mit ihren kleinen verstreuten Ortschaften, auf weithin sichtbare palastartige Hotels auf Schloßern und alterthümliche Städte, endlich auf die himmelstreichenden schneebedeckten Berggipfel, die das großartige Panorama wirkungsvoll abschließen.

* **Der Stemm- und Ringklub „Mihetia“** veranstaltet am Fastnachtsdienstag seinen diesjährigen großen Maskenball im Bürgeraal, Emserstraße. Der Verein hat es trotz der großen Unkosten nicht gescheut, verschiedene hervorragende Künstler in seinen Dienst zu stellen, so daß dieses Fest besonders amüsant zu werden scheint.

* **Männergesangsverein „Friede“** Wir machen hiermit nochmals auf den morgen Dienstag Abends präzis 8 Uhr 11 Minuten stattfindenden Maskenball mit Preisvertheilung des Männergesangsvereins „Friede“ in der Turnhalle Beltriststraße 41 aufmerksam. Der Abgang der Maskensterne ist sehr flott und es liegen nur noch sehr wenige in den Verkaufsstellen aus.

* **Der Cv. Männer- und Jünglingsverein** veranstaltet am Dienstag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinhauses, Platterstraße 2, einen Familien-Abend, an welchem Ansprachen, musikalische und deklamatorische Vorträge, Chorgesänge und ein Gespräch für 17 Personen (Charakterzüge aus Gellerts Leben) gehalten werden. Das Programm, welches gleichzeitig zum Eintritt berechtigt, kostet 20 A.

* **Gemüthlichkeit.** Die Gesellschaft hält ihren Jubel-Maskenball mit Vertheilung von 15 Preisen (ausgestellt bei A. Band, Kirchgasse) am Fastnacht-Dienstag in den Räumen der Männerturnhalle, Platterstraße. Zum Tanz werden 2 Orchester aufgestellt. Die Ballordnung ist Herrn Tanzlehrer Köpper übergeben. Prinz Carneval mit seinem ganzen Gefolge wird um 11 Uhr 11 Minuten seinen Einzug halten, um das Preisrichteramt ganz unparteiischen Herren zu übertragen.

* **Der Gesangsverein „Liederfranz“** hält am Fastnacht-Dienstag, 24. Februar, von Abends 8 Uhr ab in den feenhaft erleuchteten Räumen zum Rheinischen Hof, Reugasse, eine große carnevalistische Sitzung unter Mitwirkung der ersten Wästenreiter Wiesbadens ab. Auch fremde Carnevalgesellschaften haben ihren Einzug angemeldet. Der Verein hat wieder alles aufgeboten, um seinen Besuchern wie von je her einige vergnügliche Stunden zu bereiten, weshalb der Besuch der Sitzung allen Freunden echten Humors nur empfohlen werden kann.

w. **Bodenhausen b. Eppstein, 21. Februar** Die hiesige Gemeindegemeinschaft hat neuerdings wieder beschloffen, die neuerdichtete zweite Schulstelle nicht mit einer Lehrerin, sondern mit einem Lehrer besetzen zu lassen. Derselbe erhält Dienstwohnung im neuen Schulhaus, während der erste Lehrer seine bisherige Dienstwohnung, welche noch durch den alten Lehrsaal entsprechend vergrößert wurde, beibehält.



Letzte Telegramme

Tageschronik.

Berlin, 23. Februar. Der aus Thorn gebürtige Student der Technik von Schenkel verstarb gestern im Thiergarten aus unbekannter Ursache durch vier Revolvergeschosse zu tödten. — Wegen verschiedener Betrugsereien wurde hier gestern der Generalagent Jidert aus Neu-Strelitz, der Vertreter einer hiesigen Lebensversicherungs-Gesellschaft verhaftet. — Auf der Kaiserin Chaussee fuhr am Sonnabend ein Automobil in eine Arbeiter-Kolonie hinein. Zwei Arbeiter wurden in den Chausseegraben geworfen und trugen Verletzungen davon. — Gestern fand hier eine Versammlung von Mitgliedern der drei größten Artistenverbände, die über 5000 Artisten repräsentiren statt, in der eine Resolution auf Abschaffung der Censur einstimmig angenommen wurde. — Dr. Oscar Blumenthal veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er die verletzenden Ausdrücke in der Abwehr der Angriffe des Theaterkritikers der „Welt am Montag“, Siegfried Jacobsohn zurücknimmt. Jacobsohn hat infolgedessen seine Klage gegen Blumenthal zurückgezogen. — Die nachgelassene Oper Norrigane von Louis Lacombe hatte bei ihrer Erstaufführung im Theater zu Coblenz einen großen Erfolg. — Zu Gunsten des Fonds für das Denkmal, das der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich errichtet werden soll, wurde im Residenztheater gestern in einer Matinee Björnsons vieraktiges Schauspiel „Leonardo“ zum ersten Male auf einer deutschen Bühne aufgeführt. (Das ist falsch! Das Wiesbadener Hoftheater hat „Leonardo“ bereits zu Weihnachten 1901 gegeben. Erfolg hatte das Stück nicht. D. Red.) Dem Schauspiel voraus ging eine Konferenz, in welcher George Banor aus Paris über skandinavische Frauen im Leben und in der Literatur sprach.

— **Limburg, 23. Februar.** Privattelegramm. Die Vertrauensmänner-Versammlung des Bundes der Landwirthe stellte gestern den Landwirth D a y m a n n aus Niederneifen als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl im 4. nassauischen Wahlkreise (Limburg-Dies-Weilburg) auf.

— **Bosen, 23. Februar.** Gelegentlich eines Brandes in der Vorstadt Verth kam es gestern Nachmittag zu groben Ausschreitungen, die ein zahlreiches Aufgebot von Schutzleuten und einer starken Militärpatrouille notwendig machte. Die Beamten wurden thätlich angegriffen und mehrere verletzt, so daß sie gezwungen waren, die Waffe zu gebrauchen. Ein Ruhestörer wurde schwer verletzt. Nachdem zahlreiche Verhaftungen vorgenommen waren, gelang es, die Menge zu zerstreuen.

— **London, 22. Februar.** Dem Parlament ging eine Aufstellung der neu zu bildenden Armeekorps vollständig mit Ausnahme von vier Kavallerie-Regimenten zu, die sich jetzt in Südafrika und anderen Kolonien befinden. Das fünfte und sechste Armeekorps ist noch nicht gebildet, doch sind die sämtlichen zur Bildung des vierten, fünften und sechsten notwendigen Unterabtheilungen verfügbar, außer 17 regulärer Batterien, die jetzt in Südafrika sind, und von denen 14 dort noch gebraucht werden. 15 Hülfsbatterien sind noch nicht gebildet.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schaefer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Köstel; sämtlich in Wiesbaden.



Strafkammer-Sitzung vom 21. Februar 1903.

Auf frummen Wegen.

Der ehemalige Bürgermeister-Bureaugehilfe Louis Vögler hat sich hier bewegt, seitdem er seine Stelle, nicht ohne sein Versehen verloren hat, auf frummen Wegen. Er verschafft sich unter allen möglichen Vorwänden Geld und läßt sich dann nie wieder sehen. Wegen unzähliger ähnlicher Fälle hat er bereits Vorstrafen erlitten und vorgestern steht ein Fall zur Aburteilung, in dem er sich durch das Vorgeben, wegen Auflösung des Haushalts seine Kohlen-, Kartoffel-, Garten- etc. Vorräte verkaufen zu wollen, von einer Frau 3 A. geben ließ. Strafe: 6 Wochen Gefängnis.

Die Nervenkraft — eine Existenzfrage.

Wir leben in einer Zeit des rastlosen Wettbewerbes auf allen Gebieten.

Jeder Einzelne strebt nach geistigen oder materiellen Erfolgen, um der verheißenen Lebensanbahn zu genügen, oder Wang, Ansehen, Unabhängigkeit zu erringen. Wer in dem gewaltigen Strome mitzuschwimmen will, muß fräftige Arme haben, er muß im Vollbesitze der Nervenkraft sein, wenn er den geistigen Ansprüchen an physische und geistige Energie genügen soll.

Die Nervenkraft ist somit eine Existenzfrage und die rationelle Nervenpflege eine der vornehmsten Aufgaben unseres modernen Lebens.

Gesunde Nerven können durch Beobachtung einfacher Naturgesetze dauernd leistungsfähig erhalten werden. Diese Gesetze scheinen aber nur Wenigen bekannt zu sein oder sie werden nicht genügend gewürdigt, da sich die

Nervenschwäche

mit ihren vielen Abarten: Hysterie, Melancholie, Hypochondrie etc. zu einer Zeitkrankheit herausgebildet hat. Die unheilvollen Wirkungen der nervösen Erschöpfung, welche den Kranken in seiner Berufstätigkeit lahm legen und ihm alle Lebensfreude rauben, sind allgemein bekannt.

Es giebt wohl kaum eine härtere, grausamere Strafe für bewußt oder unbewußt begangene Sünden (Fehler in der Lebensweise) als die Nervenschwäche (Neurasthenie). Körperliche und seelische Qualen wirken hier zusammen, um den davon Betroffenen das Dasein zur Hölle zu machen. Wer das Nervenelekt einmal erlitten hat, den hält es unerbittlich fest. Weder in der Arbeit noch im Vergnügen findet er Befriedigung; überallhin folgen ihm krankhafte Reizbarkeit und Verstimmlung, krankhafte Furcht- und Angstzustände, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Er ist in der Regel unfähig, seinen Geist auf irgend eine Aufgabe (Lesen, Denken etc.) zu konzentrieren. Jede geistige und körperliche Anstrengung, auch die kleinste, hat bei ihm eine peinvolle Ermüdung und selbst körperliche Schmerzen im Gefolge. Die kleinen Unannehmlichkeiten

Heißes Blut.

Der 63 Jahre alte Tagelöhner Jacob Kiefer von Thal-eichweiler stand am 20. November d. J. auf dem Hof Armada bei Frauenstein in Arbeit. In diesem Tage soll die von dem Manne genossene Menge Branntweins eine etwas große gewesen sein. Er war (so erzählt er selbst) in Folge dessen etwas aufgeregter und es kam wegen eines an sich unbedeutenden Vorfalls zu einem Wortwechsel zwischen ihm und dem Schweizer Kleinschmidt. A. hatte denselben ziemlich wenig beachtet. Er dachte an den Vorfall nicht mehr, da plötzlich, als er aus dem Stalle kam, trat Kiefer ihm mit der Mistgabel entgegen und schlug ohne Weiteres mehrfach auf ihn ein, bis A. besinnungslos zusammenbrach. Dieser hatte in der Folge eine zwölfwöchige Krankenhauspflege nötig und soll noch heute an den Folgen der davongetragenen Verletzungen leiden. Den Täter nimmt der Gerichtshof in 15 Monate Gefängnis.

ten des täglichen Lebens, welche der Gesunde kaum beachtet, geringe Geräusche und sonstige nichtige Ursachen reizen den Neurastheniker zur Heftigkeit und Zorn. Die Gemüthsstimmung dieser Kranken ist eine düstere, pessimistischer Lebensauffassung zuneigende, ja mitunter völlig muth- und hoffnungslose (Melancholie). Eine unüberwindliche Willensschwäche zeitigt in ihnen die immerwährende Angst, was wohl das Leben noch bringen werde. Allerhand hypochondrische Ideen pflegen nebenher zu gehen, geringfügige Schmerzen werden als Vorzeichen schwerer Krankheit gedeutet. Wirklich organische Leiden sind beim Nervenkranke selten nachweisbar, und trotzdem fühlt er sich krank und elend. Nicht selten plagen ihn Magenverstimlungen und Verdauungsstörungen, Blähungen, Menschenfurcht; der Kopf ist eingenommen, die Glieder schwach und kraftlos. Sein Schlaf ist unruhig und ohne Erquickung; abgepannt und müde verläßt er am Morgen sein Lager. Die Qualen dieser armen Kranken sind kaum zu beschreiben, und sie werden geradezu unerträglich dadurch, daß sie von ihrer Umgebung, von ihren eigenen Angehörigen und besten Freunden — nicht verstanden, als eingebildete Kranke, ja sogar als arbeitsscheue Menschen behandelt werden.

Man kann ohne Weiteres annehmen, daß bei allen Nervenkranke eine Verschlechterung des Blutes und der gesamten Säfte des Körpers vorliegt, daß unvollkommen oxydierte Produkte der regressiven Stoff-Veramorphose (Harnsäure, Leukomaine, Amidobasische) im Blute kreisen oder an falscher Stelle abgelagert sind. Daher die behinderte Funktionsfähigkeit der Organe, die schlechte Ernährung der Nerven, die krankhaften Erscheinungen.

Die Mannigfaltigkeit der Symptome weist auf eine Gesamtunterkrankung des Organismus hin, welcher, wie die Erfahrung lehrt, mit symptomatischen Mitteln nicht beizukommen ist.

Man beschränkte sich bisher darauf, längere Ruhepausen mit Ortsveränderung, Aufenthalt an der See, im Gebirge oder den Besuch von Nervenheilanstalten zu empfehlen, womit ohne Zweifel manche gute Erfolge erzielt wurden, wenn der Kranke genügend Zeit und Geld besaß, um diese ebenso zeitraubenden



M. L. Es ist in Ihrem eignen und des Lehrlings Interesse, wenn Sie sich der Gesellenprüfung unterziehen und das Meisterstück machen.

Nach Wörsdorf. Können Sie doch dem Veteranen die Unterstützung, die zudem kaum nennenswerth ist. Im Gegentheil, nennen Sie uns Veteranen, die noch nicht in den Besitz einer Unterstützung gelangt sind, zu deren Erlangung aber Sie sich jederzeit unserer kräftigen Unterstützung versichert halten dürfen.

Abonnent B., Camp. Der Gläubiger hat die Berechtigung dazu.

wie kostspieligen Curen bis zum Ende durchzuführen. Da jedoch die meisten Nervenkranke durch ihren Beruf oder die Unzulänglichkeit ihrer Mittel an die Scholle gefesselt sind, so dürfte es angezeigt sein, auf eine

neue Nerven-Therapie

hinzuwenden, welche, auf einfachen Prinzipien beruhend, von Jedermann ohne Zeitverlust und mit geringen Kosten zu Hause angewendet werden kann.

Die Cur richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Befestigung der Grundursache, auf die Befreiung des Körpers von den abgelagerten Selbstgiften — durch gesteigerte intracelluläre Oxydation und durch bessere Ernährung, d. h. leichtere, vollkommene Verdauung der aufgenommenen Nahrung. Die unmittelbare Folge davon ist eine Entlastung des Nervensystems einerseits sowie eine bessere Ernährung (Kräftigung) desselben andererseits.

Das Uebel wird bei der Wurzel gefaßt, indem der kranke, degenerierte Organismus gereinigt und neu aufgebaut wird. Diesen Zweck erreicht man durch Zufuhr von aktivem Sauerstoff in Form einer absolut ungiftigen und daher unschädlichen chemischen Verbindung (Magnesiumsuperoxid-MgO₂). Zahlreiche praktische Erfolge bestätigen die Wichtigkeit des leitenden Grundprinzips, und neuerdings wurde auch der theoretische Beweis erbracht, daß der aus der obigen Verbindung abgespaltene Sauerstoff ins Blut übergeht, dort oxydierend wirkt und auf diese Weise den gesamten Stoffwechsel des Organismus aufs Wohlthätigste beeinflusst.

Diese oxydierende Thätigkeit des Sauerstoffs läßt sich weiter sehr deutlich durch das allmähliche Verschwinden der anormalen (krankhaften) Stoffe im Urin erkennen und wird deshalb in unserem Institute auf eine genaue Harnanalyse großer Werth gelegt.

Näheren Aufschluß über das neue Verfahren und Heilberichte enthält ein Prospekt, welchen das ärztlich geleitete Institut für Sauerstoff-Heilverfahren Berlin W. 8, Leipzigerstraße 26, gratis und franko versendet. 634/14

Lieferungs-Ausschreiben.

Für die Heil- und Pflege-Anstalt Eichberg im Rheingau soll in Lieferung vergeben werden:

400 Meter Winterstoff, graues Tuch, für Männerkleider, 135 cm breit, 400 Meter Sommerstoff für Männerkleider, 135 cm breit, 200 Meter wollener Frauen-Kleiderstoff, 118/20 cm breit, 200 Meter Blandruck zu Frauenkleidern, 80 cm breit, 500 Meter graues Futterleinen 128 cm br. 250 cm Met. graues Sarfett, 84 cm breit, 1000 Meter gleiches Hemdenleinen, 85 cm breit, 150 Meter dunkeln Planel zu Unterröcken, 90 cm breit, 60 kg braunmelirte Strichwolle zu Männerstrümpfen, 40 kg graumelirte Strichwolle zu Frauenstrümpfen, 200 Meter rosa Wiber, 74 cm breit, 100 Meter baumwollen graues Segelleinen, 141 cm breit, 200 Stück schwarze Tuschappen, 300 kg Wildschafleder, 20 kg Bockleder, 30 kg Rindleder, 12 kg Mastfahleder, 6 kg Kalbleder und 10 Stück farbige Schaffelle.

Lieferungsangebote mit Muster, welche neben Bezeichnung der Stoffe und Angabe der Breite auch den Namen des Abnehmers enthalten müssen, sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Angabe der Preise bis spätestens den 3. März er. einschließlich portofrei hierher einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können auf dem hiesigen Kaufbureau eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühr abschriftlich bezogen werden.

Eichberg, den 16. Februar. 1903.

Die Direktion.

Enorme Preisersparnis bei Büchereinkäufen!

Antiquarisch, aber in tadellosen Exemplaren:

Broekhaus, Conversat.-Lexikon, 14. rev. d. 17. Bände. Eleg. Halbfrabde., statt 170 Mk. für 80 Mk.
Meyer's Conversat.-Lexikon, 5. Aufl. 21 Bde. Eleg. Halbfrabde., statt 210 Mk. für 125 Mk.
Brehm's Thierleben, illustriert, 3. Aufl. 10 eleg. Bde., statt 150 Mk. für 90 Mk.
Andree, Handatlas, 4. Aufl. Origbd., statt 32 Mk. für 25 Mk.
Becker, Weltgeschichte, 3. Aufl. 6 Bde., statt 36 Mk. für 24 Mk.
Krämer, Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild, statt 64 Mk. für 40 Mk.
Buch der Erfindungen, 10 Bde., illustriert, statt 100 Mk. für 70 Mk.
Lueger, Lexikon der gesamten Technik, 7 illustrierte Bde., statt 210 Mk. für 100 Mk.
Bilz, Das neue Heilverfahren, mit Illustr. und Modellen, statt 12 Mk. 50 Pf. für 9 Mk.
Platon, Die neue Heilmethode, 3 Bde., statt 22 Mk. 50 Pf. für 15 Mk.
Alle Klassiker, berühmte Romane, Wörterbücher u. s. w. liefert gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages 4962

Reinhold Fröbel, Buchhandlung, Leipzig.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing., Bahnhofstr. 16

Das Kosmodont-Zahnpflege-System.

Nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. med. Julius Witzel.

Nur peinliche Mund- und Zahnpflege, die die Unterstützung des Zahnarztes nicht ausschließen darf, bietet gegen die ungünstigen Folgen der Zahnfäule etc. wirkenden Schutz.

Wer also auf die Erhaltung seiner Zähne Wert legt, wer sein körperliches Wohlbefinden dauernd sichern und das Wohl seiner Pflegebedürftigen wirklich fördern will,

der benutze

Kosmodont-Zahnpflege-Mittel,

hergestellt nach den Vorschriften und unter ständiger Kontrolle des Herrn Professor Dr. med. Jul. Witzel.

Kosmodont-Mundwasser, pro Flasche Mk. 1.50. Doppel-Flasche Mk. 3.—, verbindet die Vorteile eines antiseptischen Zahnpulvers mit denen eines erfrischenden, aromatischen Mundwassers.

Jeder Flasche Kosmodont-Mundwasser liegt die Broschüre des Herrn Professor Dr. med. Jul. Witzel bei: „Die Erkrankungen der Zähne und deren Einfluß auf den Körper.“

Kosmodont-Zahnbürste, Nr. 1. für Erwachsene Mk. 1.50, Nr. 2. für Kinder Mk. 1.25.

Die Kosmodont-Zahnbürste ist dem anatomischen Bau der Kiefer und den natürlichen Mundverhältnissen genau angepasst. Die Bürste trifft die Kaufläche, sowie die innere und äußere Fläche eines jeden Zahnes.

Kosmodont-Zahncrème, pro Tube — 75 Mk.

Bei Anwendung der Kosmodont-Zahncrème wird der Ansatz von Zahnstein verhindert und die Zähne werden in frischer, natürlicher Farbe erhalten.

Alle Kosmodont-Zahnpflegemittel sind in Kartons verpackt, die das Faksimile des Herrn Professor Dr. med. Julius Witzel tragen. Die Kosmodont-Zahnpflegemittel sind in allen einschlägigen Geschäften, sowie direkt durch die unterzeichnete Firma erhältlich.

Kosmodont-Gesellschaft,
Hilsebad Hilberg.

Zur gest. Kenntnisaufnahme, daß ich jede Uhr ohne Aus-
nahme zum Preise von 2.— Mk. repariere. (Einsenden einer Feder 1.— Mk., Glas 30 Pf.)

Gewissenhafteste Ausführung unter Garantie.
Prima Referenzen aus ersten Häusern Deutschlands, Frank-
reichs, Englands, Oesterreich-Ungarns. 7391

Norbert Pelichow.

Helenenstr. 1, 1. Et.

Kein Laden.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Lotteriet-Prospect der Firma J. Schmidt & Co., Arnheim a. Rh. bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. 153/113



Braunkohlen-Brikets

Is rheinische, praktisch und billig empfiehlt die

Holz-, Kohl- u. Kohlenhandlung

August Kälpp, Sedanplatz 3.

8338

Telephon Nr. 867.



Größte Wiesbadener 6370

Haften-Garderoben-Verleih-Anstalt

von Heinrich Brademann,

Grabenstraße 2, Ecke der Marktstraße,

empfiehlt

Herren- u. Damen-Mäntel-Gothäme, sowie Dominos

von den einf. bis zu den feinsten, bei Ersparrung der

Bodenmiete zu auffallend billigen Preisen

Telephon 2969.

Die
Buchdruckerei von Emil Bommert
Wiesbaden

(Druck und Verlag des „Wiesbadener General-Anzeiger“)

hält sich zur prompten Lieferung
aller vorkommenden

Druckfachen

für

Verkehr, Handel

und Gewerbe

in

geschmackvoller Ausführung

bei billigster Berechnung bestens empfohlen.

Amtlicher Theil.

Verdingung.

Die Lieferung von 24 Gattungsleider — rosa — für die Kochbrunnenbedienungen, Brunnenmädchen, soll vergeben werden. Lieferungsstermin 30. März 1903.

Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstkleider für die Kochbrunnenbedienungen“ sind bis Samstag, den 28. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr, verschlossen unter Beifügung von Stoffmustern bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1903.

8308 Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Dienstmützen.

Die Lieferung von 29 Dienstmützen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungsstermin: 30. April 1903.

Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstmützen“ sind bis Dienstag, den 17. März 1903, Vormittags 10 Uhr, verschlossen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die näheren Bedingungen können auf dem Bureau der Kurverwaltung eingesehen werden.

Wiesbaden, den 19. Februar 1903.

8309 Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von 18 Dienstströcken, 14 Westen 29 Hosen und 9 Joppen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungsstermin: 25. April 1903. Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstkleider“ sind bis Dienstag, den 10. März 1903, Vormittags 10 Uhr, verschlossen unter Beifügung von Stoffmustern bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 6. Februar 1903.

Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. März 1903, Vormittags 10 Uhr, sollen im weißen Saale des Kurhauses die abgelegten Zeitungen u. aus den Lesezimmern vom Jahre 1902 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 6. Februar 1903.

Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die städtische höhere Mädchenschule nimmt der Unterzeichnete bis zum 3. März einschließlich an jedem Wochentag in den Stunden von 12—1 Uhr in seinem Dienstzimmer im Schulgebäude am Schloßplatz entgegen. Dabei sind Geburts- und Impfschein vorzulegen.

Das Schulgeld beträgt vom nächsten Schuljahre ab für alle Schulklassen jährlich 120 Mk. mit der bekannten Ermäßigung für Geschwister und der Erhöhung um 1/2 für Auswärtige.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1902.

5239 Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Kreislandmesser Weinberger sich bereit erklärt hat, die für Baugesuche bei ihm bestellten Lagepläne in Zukunft auf Pausleinwand herzustellen, machen wir darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, die für die Baugesuche erforderlichen Nebenzemplare des Lageplanes unter Benutzung des Weinberger'schen Originals als Vortragsplan herzustellen. Auf diese Weise wird am besten die Gewährung der Mäßigkeit geboten und die Verzögerung vermieden, welche entsteht, wenn das Stadtbauamt unrichtige Pläne zurückgeben muß.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1902.

5239 Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt, welche für besondere Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre Schlussrechnungen unverzüglich, spätestens bis zum 1. April d. J. einzureichen, da die bezüglichen Kosten noch im Rechnungsjahre 1902 verrechnet werden müssen.

Wiesbaden, den 2. Februar 1903.

7646 Das Stadtbauamt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 24. Februar 1903:

Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lustner.
Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Ouverture zu „Jossoda“ | Spohr. |
| 2. Nocturne | J. Vogt. |
| 3. Spirale, Walzer | Joh. Strauss. |
| 4. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung“ | Wagner |
| 5. Thüringische Fest-Ouverture | Lassen. |
| 6. Entr'acte aus „Egmont“ | Beethoven. |
| 7. Fantasia aus „Hänsel und Gretel“ | Hampden. |
| 8. Caedras aus der Coppelia-Suite | Dellben. |

Abends 8 Uhr:

Operetten-Konzert.

- | | |
|---|---------------|
| 1. Reiter-Marsch aus „Simplicius“ | Joh. Strauss. |
| 2. Ball-Ouverture | Sullivan. |
| 3. Intermezzo aus „Das süße Mädel“ | Reinhardt. |
| 4. Kass-Walzer aus „Der Zigeunerbaron“ | Joh. Strauss. |
| 5. Selection aus „Die Geisha“ | S. Jones. |
| 6. Ouverture zu „Banditenstreiche“ | Suppé. |
| 7. Potpourri aus „Die schöne Helena“ | Offenbach. |
| 8. Durch und durch modern, Galopp aus „Das Sonntagkind“ | Millseker. |

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. März 1903, Nachmittags 4 Uhr, wird die dem Rentner Franz Robstein zu St. Gallen (Schweiz) gehörige in der Gemarkung Wiesbaden belegene zweistöckige Villa bestehend in einem Hauptbau mit Vorbau im Erdgeschoß, Vorbau im 1. und 2. Stock, Thürmchen, Erker im 2. Stock, sowie Hofraum, belegen an der verlängerten Poststraße No. 95 zwischen Theodor Jacobs und Josef Weidner, taxirt zu 65,000 Mark im Gerichtsgebäude, Zimmer No. 98, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 23. Januar 1903.

Königliches Amtsgericht 12.

Jagd-Verpachtung.

Dienstag, den 3. März 1903, Nachmittags 3 Uhr, wird im Rathhaus zu Wiesbaden die Feldjagd hiesiger Gemarkung, ca. 596,50 ha — 2386 Meter Morgen haltend, auf 6 Jahre verpachtet. Pachtbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Die Jagdbezirk ist 1/4 Stunde von der Bahnstation Fildersheim, 1/2 Stunde von der Station Hochheim gelegen und ist guter Wildstand an Hasen und Fühner vorhanden.

Wiesbaden, den 18. Februar 1903.

Der Bürgermeister

Benno.

Holzverkäufe Oberförsterei Wiesbaden.

1. Donnerstag, den 26. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr zu Wiesbaden in der Bundesforstschänke bei John, Endstation der elektr. Bahn, unter den Bäumen, Schuppen, Kaserne, Förster Stube, Dstr. 3, Kesselborn, 26 Kaserne, 28 Hangberg, 29,30 Bleidenkaderkopf. Gehen: Startholz, 68 Stämme bis 73 cm. Durchm. mit 58 fm. Grubenholz, 141 Stämme bis 24 cm. Durchm. mit 35 fm. 30 Stangen 1. Kl. 108 cm. Kuppelholz 2,2 m l. Buchen: 134 Stämme 39—63 cm Durchm. mit 162 fm 5 Stang. 1 Kl. 6 Kirschbaum-Stämme mit 2 fm. Birken: 30 Stämme mit 23 cm Durchm. mit 7 fm. Fichten: 46 Stämme bis 26 cm Durchm. mit 31 fm. Schuppen, Wehen: Häfelfäger Stubig in Wehen, Dstr. 45 Wehen, 53 Fildersberg. Buchen: 67 Stämme bis 73 cm Durchm. mit 69 fm. Schuppen, Wittenstein: Hegen, Wollenborn in Hagen, Dstr. 33 Wittenstein, 35 Kesselborn, 61 Wittenstein, 63,68 Wittenstein. Gehen: Startholz, 183 Stämme 25—51 cm Durchm. mit 118 fm. Grubenholz 391 Stämme bis 24 cm Durchm. mit 120 fm. Aufmaßlisten über die harten Bäume und Buchen bei rechtzeitiger Meldung gegen Erhaltung der Schreibgebühren im Geschäftszimmer der Oberförsterei; daselbst, sowie bei den zuständigen Forstsch. Beamten wird Auskunft erteilt.

2. Freitag, den 27. Februar 1903, Vorm. 10 Uhr, am Holzversteigerungsamt, 26 Kaserne 11 Wittenstein Gehen: 84 cm. Schnitt u. Knüppel, 2 Hst. Wehen. Buchen: 369 cm. Schnitt u. Knüppel, 105 Hst. meist Planterweiden. Birken: p. p. 115 cm. Schnitt u. Knüppel. Nadelholz: 8 cm. Schnitt u. Knüppel.

Jagdverpachtung.

Die hiesigen Wald- und Feldjagden, erlöste ca. 220 Hektar, letztere ca. 500 Hektar groß, sollen am

Samstag, den 28. Februar 1. J.

Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Rathhaussaal öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen können im Dienstzimmer des Unterzeichneten eingesehen, auch gegen Einzahlung von 60 Pfg. (einschl. Porto der Zuleitung) bezogen werden.

Bemerkung wird, daß die hiesigen Jagden unmittelbar an die Stadtgemerkung Wiesbaden anstoßen und per Bahn und zu Fuß bequem zu erreichen sind.

Sonnenberg. 19. Februar 1903.

8417 Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

betreffend das Musterungsgeschäft pro 1903.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Stadtkreise Wiesbaden findet am 9., 10., 11., 12., 13., 14., 16., 17., 18., 19., 20. und 21. März statt.

Es kommen zur Vorstellung:

Am 9. März: Jahrgang 1881 Buchstabe A. bis einschließ-

lich G.

Am 10. März: Jahrgang 1881 Buchstabe H. bis einschließ-

lich R.

Am 11. März: Jahrgang 1881 Buchstabe S. bis einschließ-

lich Z.

Am 12. März: Jahrgang 1882 Buchstabe A. bis einschließ-

lich G.

Am 13. März: Jahrgang 1882 Buchstabe H. bis einschließ-

lich R.

Am 14. März: Jahrgang 1882 Buchstabe S. bis einschließ-

lich Z.

Am 16. März: Jahrgang 1883 Buchstabe A. bis einschließ-

lich G.

Am 17. März: Jahrgang 1883 Buchstabe H. bis einschließ-

lich R.

Am 18. März: Jahrgang 1883 Buchstabe S. bis einschließ-

lich Z.

Am 19. März: Jahrgang 1883 Buchstabe A. bis einschließ-

lich G.

Am 20. März: Verhandlung sämtlicher Gesuche um Befreiung

derjenigen Militärpflichtigen vom Militärdienst, welche seit dem 9. März gemustert worden sind.

Am 21. März findet die Losung, sowie die Begutachtung etwa eingegangener Zurückstellungs-gesuche von Mannschaften der Reserve, Marinereferve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve Marine-Ersatzreferve und ausgebildeter Landsturmpflichtiger zweiten Aufgebots statt.

Für die nichterschienenen Militärpflichtigen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst. Gesuche um Befreiung bezw. Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern dies nicht schon geschehen ist, unverzüglich an den Magistrat hierher eingereicht werden.

Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre) wegen deren event. Erwerbsunfähigkeit die Befreiung bezw. Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden ist, müssen bei der Verhandlung der Reklamation am 20. März gegen sein, da sonst kein Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten Arzt ausgestellt, so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich um halb 8 Uhr morgens im Saale des Hauses Goldgasse 2a in sauberem Anzuge, mit reinem Hemde bekleidet und sauber gewaschen, der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs-Saales haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäftes sich ordnungsmäßig und anständig zu betragen und jede Störung des Geschäftes durch Trunkenheit, Widerspenstigkeit, unerlaubte Entfernung, unnötiges Sprechen, sowie ähnliche Ungehörigkeiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Musterungsgeschäftes verboten.

Zuwerbhandlungen gegen die Verordnung werden auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung vom 27. Juli 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund wird, sofern die betreffenden Militärpflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, nach § 26 ab 7 der Verordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Außerdem können ihnen von der Ersatzbehörde die Vorteile der Losung entzogen werden.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche im vorigen Jahre oder früher gelost haben, haben ihre Losungsscheine mitzubringen.

Wiesbaden, 12. Februar 1903.

Der Civiloberste

der Ersatz-Kommission Wiesbaden, Stadt,

von Schenk.

8170

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur

von

Wilhelm Schüssler, Jahnstr. 36.

Neu erbaute Villa, Bertholdstraße, 15 Wohnzimmer, Centralheizung, elektr. Licht, schöner Garten, zum Preise von 95,000 Mk. durch Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Villa, Kriemhildstr., hochsein, 12 Wohnzimmer und reichliches Nebengelände, schöner Garten, Gas- und elektrisches Licht, zum Preise von 110,000 Mk., durch Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Villa, Leberberg, neu erbaut, 17 Wohnräume, alles der Neuzeit entsprechend, schöner Garten, prachtvoller Aussicht, zum Preise von 110,000 Mk., durch Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Villa, Leberberg, 11 Wohnräume, wundervolle Lage, nach Süden, sofort zu beziehen zum Preise von 62,000 Mk., durch Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Hochfeines Stagenhaus, Kaiser-Friedrich-Ring, 6 Zimmer-Wohnungen, sehr rentabel, durch Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Rentables Stagenhaus, am Sedanplatz, 3 u. 4-Zimmer-Wohnungen, großer Ueberflus, durch Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Rentables Stagenhaus, 2 u. 3-Zimmer-Wohnungen, sehr Stadtheil, mit einem Ueberflus von 2000 Mk., durch Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Rentables Stagenhaus, 4-Zimmer-Wohnungen, nahe der Rheinstraße, besonders für Beamte geeignet, zum Preise von 52,000 Mk., durch Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Rentables Haus, nahe der Rheinstraße und Kaiser-Friedrich-Ring, doppelte 3-Zimmer-Wohnungen, Thorsahrt, Werkst., rentiert Wohnung u. Werkst., frei, durch Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Neues Haus, Mitte der Stadt, Thorsahrt, Mittel- und Hinterbau, zwei Höfen, größter Werkstätten, auch für groß. Stallung und Remise; in dem Hause kann jedes größere Geschäft betrieben werden u. ist sehr rentabel. Anzahlung 20—25,000 Mk. 3472 durch Wilh. Schüssler, Jahnstr. 36.

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden, empfiehlt sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschaftswohnungen unter sonst. Bedingungen. — Alleinst. Haupt-Agentor des „Nord. Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Anzahlung gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telefon 2388.

Großer Preisabschlag!

Prima Vollhärtinge à St. 5 Pfg., 10 St. 45 Pfg.
Prima Rollmütze à 6 Pfg., 10 St. 55 Pfg.
Prima Speisefett pro Pfd. 50 Pfg.
Schmalz pro Pfd. 65 Pfg.
Feinstes Salatöl pro Sch. 40 und 50 Pfg.
Rüböl Sch. 30 Pfg. Petroleum pro Str. 16 Pfg.
Espiritus pro Str. 25 Pfg. Brennöl pro Sch. 35 Pfg.
Coca 3 Pfd. 10 Pfg. Schmierfette 10 Pfd. Mk. 1.70 u. 1.80.
Prima Kernseife 10 Pfd. Mk. 2.30 u. 2.40. Prima Seifenpulver à St. 6, 8, 10 u. 14 Pfg. Scherwattchen à St. 12, 15, 20, 25 u. 30 Pfg.
Rudeln pro Pfd. 23, 24 u. 28 Pfg. Hausm. Rudeln pro Pfd. 30 Pfg.
Gem. Cbft pro Pfd. 25, 30 u. 40 Pfg. Pflanzen pr. Pfd. 25, 30, 35 Pfg.
Schm. Feuerzerg 10 Pfd. 70 Pfg., Gr. Schacht. Bische No. 16, 3 St. 22 Pfg.
Ringäpfel pro Pfd. 45 Pfg. Knorr's Hafermehl à Pfd. 42 Pfg.

Gelse! Marmelade! Kraut!

pro Pfd. 18, 22, 28, 35 u. 40 Pfg. Sämtliche Sorten sind in Rodatpfen, Schüsseln, Terrakottöpfe zu haben.

Kaffee! Kaffee! Kaffee!

in nur äußerster, reinlichender Waare pro Pfd. 80 Pfg., Mk. 1.— 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80. 7783

Wiesbadener Consumhalle,

Morigstr. 16, Jahnstr. 2 u. Dogheimerstr. 21.
Telefon 2957, 2958, 2961.

Blinden-Anstalt

Waltmühlstr. 13.
empfehlen die Arbeiten ihrer Jünger und Arbeiter:
Arbe jeder Art und Größe, Bürstenwaaren, als: Besen, Schrubber, Abziele- und Bürstbüchsen, Anschläger, Kleider- und Tischbürsten u., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohschneide u. Rohrlinge werden schnell und billig neu geflochten, Korb-Reparaturen gleich und gut ausgeführt.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Blinden-Heim

Enferstr. 51.

Empfehlen die Arbeiten ihrer Jünger und Arbeiter:

Arbe jeder Art und Größe, Bürstenwaaren, als: Besen,

Schrubber, Abziele- und Bürstbüchsen, Anschläger, Kleider- und

Tischbürsten u., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohschneide u.

Rohrlinge werden schnell und billig neu geflochten, Korb-

Reparaturen gleich und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder

zurückgebracht.

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587
W. Mast. (Tyrol, Cauerin, Zigeun.) von 2 W. an 3. v. l. Ringstr. 20, 7587

Bettfedern werden im Wiesb. Bettfedernhaus, Maurergasse 15, mit neuester Bettfedereinigungsmaße gereinigt. 8525

Für Hauswirth!

Empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, wie Uebernahme von Bauten, Reparaturen jeglicher Art, Brechen von Erden und Böden etc. 8463
Schnellste und reellste Bedienung.

Kostenanschläge gratis.
Adolf Grimm,
Baunternehmer,
Dorheim.

EIER

en gros en détail
Ehl,
Bülowstraße 7, 8522
Lebensmittel- und Wein-Contum.

Kanarienhähne
zu verk. Dorheimstr. 60, 85b.
3. St. bei G. Dümpel. 8508

Schöne schwarze Hähne b. abzug.
Friedrichstr. 47, 3. St. 8497
Uhu, Spiegel, Federbetten zu verkaufen
Königsstr. 5, 2 rechts. 8512

Satz Kanarienvögel W. u. W. zu verk. Königsstr. 5, 2 r. Anzusehen v. 3-5 Uhr. 8511

Ein ordentliches
J. hrnädchen
aus guter Familie per gleich oder später bei sofortiger Vergütung gesucht.
Meldungen von 12-1 Uhr.
Otto Mendelsohn,
Wilhelmstraße 8. 8516

Wiedermädchen z. Kleidermachen u. auf gleich od. später gef. 85b.
Friedrichstr. 41, 2. St. 8502
Garmentarbeit wird gut u. billig ausgeführt. Wehner, Gärtner, Köhlerberg 29. 8501

Gesucht
zu sofort erfahrene
Kinderermädchen
oder Kinderfrau zu 2 mädch. Kinder.
Dr. Zoepfel,
Friedrichstraße 3, 85b

Tüchtige Vertreter
für erstkl. Lebens-Verk.-Gesellschaft m. Einbruch- u. Haftpflicht wird. gef. event. festes Geh. Off. u. T. V. 8448 an die Exp. d. Bl. 8449
Für 1. April schöne Stallung für 3 Pferde m. geräumiger Wagenremise u. Kutschkammer, Hauspferde u. abschließbarem Hofraum, für jeden Betrieb passend, zu vermieten.
Näh. Wehner, Fischer, Balkenstraße 31, od. Wilt. Weig. Schornhorststraße 20. 8523

Dorheimstr. 2, Part. erb. vein.
Kb. Kk. u. Logis. 8509
Dorheimstr. 10,
ein leeres Zimmer zu vermieten.
Näh. Part. 8515

Seerobenstraße 11,
Mittelb. 1. möbl. Zimmer zu vermieten.
8507

Hurrah sie kommt sie kommt, hurrah - vor Fastnacht-Dienstag ist so da, die Grosse Wiesbadener Brühbrunne-Kaisersmühl-Warme-Bröckchen- u. Krappel-Zeitung, 31. Jahrgang 31. 2. 4 gegen Einsendung von 25 Pfg. in Briefmarken erfolgt franco Zusendung nach allen Weltgegenden durch den Herausgeber 8524

J. Chr. Glücklich,
Wiesbaden.

Ruh butter, naturrein, 10. Pfd. 3.80, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00, 101.00, 102.00, 103.00, 104.00, 105.00, 106.00, 107.00, 108.00, 109.00, 110.00, 111.00, 112.00, 113.00, 114.00, 115.00, 116.00, 117.00, 118.00, 119.00, 120.00, 121.00, 122.00, 123.00, 124.00, 125.00, 126.00, 127.00, 128.00, 129.00, 130.00, 131.00, 132.00, 133.00, 134.00, 135.00, 136.00, 137.00, 138.00, 139.00, 140.00, 141.00, 142.00, 143.00, 144.00, 145.00, 146.00, 147.00, 148.00, 149.00, 150.00, 151.00, 152.00, 153.00, 154.00, 155.00, 156.00, 157.00, 158.00, 159.00, 160.00, 161.00, 162.00, 163.00, 164.00, 165.00, 166.00, 167.00, 168.00, 169.00, 170.00, 171.00, 172.00, 173.00, 174.00, 175.00, 176.00, 177.00, 178.00, 179.00, 180.00, 181.00, 182.00, 183.00, 184.00, 185.00, 186.00, 187.00, 188.00, 189.00, 190.00, 191.00, 192.00, 193.00, 194.00, 195.00, 196.00, 197.00, 198.00, 199.00, 200.00, 201.00, 202.00, 203.00, 204.00, 205.00, 206.00, 207.00, 208.00, 209.00, 210.00, 211.00, 212.00, 213.00, 214.00, 215.00, 216.00, 217.00, 218.00, 219.00, 220.00, 221.00, 222.00, 223.00, 224.00, 225.00, 226.00, 227.00, 228.00, 229.00, 230.00, 231.00, 232.00, 233.00, 234.00, 235.00, 236.00, 237.00, 238.00, 239.00, 240.00, 241.00, 242.00, 243.00, 244.00, 245.00, 246.00, 247.00, 248.00, 249.00, 250.00, 251.00, 252.00, 253.00, 254.00, 255.00, 256.00, 257.00, 258.00, 259.00, 260.00, 261.00, 262.00, 263.00, 264.00, 265.00, 266.00, 267.00, 268.00, 269.00, 270.00, 271.00, 272.00, 273.00, 274.00, 275.00, 276.00, 277.00, 278.00, 279.00, 280.00, 281.00, 282.00, 283.00, 284.00, 285.00, 286.00, 287.00, 288.00, 289.00, 290.00, 291.00, 292.00, 293.00, 294.00, 295.00, 296.00, 297.00, 298.00, 299.00, 300.00, 301.00, 302.00, 303.00, 304.00, 305.00, 306.00, 307.00, 308.00, 309.00, 310.00, 311.00, 312.00, 313.00, 314.00, 315.00, 316.00, 317.00, 318.00, 319.00, 320.00, 321.00, 322.00, 323.00, 324.00, 325.00, 326.00, 327.00, 328.00, 329.00, 330.00, 331.00, 332.00, 333.00, 334.00, 335.00, 336.00, 337.00, 338.00, 339.00, 340.00, 341.00, 342.00, 343.00, 344.00, 345.00, 346.00, 347.00, 348.00, 349.00, 350.00, 351.00, 352.00, 353.00, 354.00, 355.00, 356.00, 357.00, 358.00, 359.00, 360.00, 361.00, 362.00, 363.00, 364.00, 365.00, 366.00, 367.00, 368.00, 369.00, 370.00, 371.00, 372.00, 373.00, 374.00, 375.00, 376.00, 377.00, 378.00, 379.00, 380.00, 381.00, 382.00, 383.00, 384.00, 385.00, 386.00, 387.00, 388.00, 389.00, 390.00, 391.00, 392.00, 393.00, 394.00, 395.00, 396.00, 397.00, 398.00, 399.00, 400.00, 401.00, 402.00, 403.00, 404.00, 405.00, 406.00, 407.00, 408.00, 409.00, 410.00, 411.00, 412.00, 413.00, 414.00, 415.00, 416.00, 417.00, 418.00, 419.00, 420.00, 421.00, 422.00, 423.00, 424.00, 425.00, 426.00, 427.00, 428.00, 429.00, 430.00, 431.00, 432.00, 433.00, 434.00, 435.00, 436.00, 437.00, 438.00, 439.00, 440.00, 441.00, 442.00, 443.00, 444.00, 445.00, 446.00, 447.00, 448.00, 449.00, 450.00, 451.00, 452.00, 453.00, 454.00, 455.00, 456.00, 457.00, 458.00, 459.00, 460.00, 461.00, 462.00, 463.00, 464.00, 465.00, 466.00, 467.00, 468.00, 469.00, 470.00, 471.00, 472.00, 473.00, 474.00, 475.00, 476.00, 477.00, 478.00, 479.00, 480.00, 481.00, 482.00, 483.00, 484.00, 485.00, 486.00, 487.00, 488.00, 489.00, 490.00, 491.00, 492.00, 493.00, 494.00, 495.00, 496.00, 497.00, 498.00, 499.00, 500.00, 501.00, 502.00, 503.00, 504.00, 505.00, 506.00, 507.00, 508.00, 509.00, 510.00, 511.00, 512.00, 513.00, 514.00, 515.00, 516.00, 517.00, 518.00, 519.00, 520.00, 521.00, 522.00, 523.00, 524.00, 525.00, 526.00, 527.00, 528.00, 529.00, 530.00, 531.00, 532.00, 533.00, 534.00, 535.00, 536.00, 537.00, 538.00, 539.00, 540.00, 541.00, 542.00, 543.00, 544.00, 545.00, 546.00, 547.00, 548.00, 549.00, 550.00, 551.00, 552.00, 553.00, 554.00, 555.00, 556.00, 557.00, 558.00, 559.00, 560.00, 561.00, 562.00, 563.00, 564.00, 565.00, 566.00, 567.00, 568.00, 569.00, 570.00, 571.00, 572.00, 573.00, 574.00, 575.00, 576.00, 577.00, 578.00, 579.00, 580.00, 581.00, 582.00, 583.00, 584.00, 585.00, 586.00, 587.00, 588.00, 589.00, 590.00, 591.00, 592.00, 593.00, 594.00, 595.00, 596.00, 597.00, 598.00, 599.00, 600.00, 601.00, 602.00, 603.00, 604.00, 605.00, 606.00, 607.00, 608.00, 609.00, 610.00, 611.00, 612.00, 613.00, 614.00, 615.00, 616.00, 617.00, 618.00, 619.00, 620.00, 621.00, 622.00, 623.00, 624.00, 625.00, 626.00, 627.00, 628.00, 629.00, 630.00, 631.00, 632.00, 633.00, 634.00, 635.00, 636.00, 637.00, 638.00, 639.00, 640.00, 641.00, 642.00, 643.00, 644.00, 645.00, 646.00, 647.00, 648.00, 649.00, 650.00, 651.00, 652.00, 653.00, 654.00, 655.00, 656.00, 657.00, 658.00, 659.00, 660.00, 661.00, 662.00, 663.00, 664.00, 665.00, 666.00, 667.00, 668.00, 669.00, 670.00, 671.00, 672.00, 673.00, 674.00, 675.00, 676.00, 677.00, 678.00, 679.00, 680.00, 681.00, 682.00, 683.00, 684.00, 685.00, 686.00, 687.00, 688.00, 689.00, 690.00, 691.00, 692.00, 693.00, 694.00, 695.00, 696.00, 697.00, 698.00, 699.00, 700.00, 701.00, 702.00, 703.00, 704.00, 705.00, 706.00, 707.00, 708.00, 709.00, 710.00, 711.00, 712.00, 713.00, 714.00, 715.00, 716.00, 717.00, 718.00, 719.00, 720.00, 721.00, 722.00, 723.00, 724.00, 725.00, 726.00, 727.00, 728.00, 729.00, 730.00, 731.00, 732.00, 733.00, 734.00, 735.00, 736.00, 737.00, 738.00, 739.00, 740.00, 741.00, 742.00, 743.00, 744.00, 745.00, 746.00, 747.00, 748.00, 749.00, 750.00,

Amts Blatt



Er scheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 46.

Dienstag, den 24. Februar 1903.

18. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Betreffend die Versteigerung von Bauplänen aus dem Adlerterrain.

Samstag, den 28. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen im Rathhause hier auf Zimmer Nr. 55, aus dem Adlerterrain mehrere an der Langgasse belegene Baupläne, zuerst in vier, dann in drei Abtheilungen, öffentlich meistbietend versteigert werden. Das Ausgebot erfolgt pro Rauth.

Die Pläne über die Bauplan-Eintheilung, die Bedingungen und ein zwischen der Polizei-Direktion und dem Magistrat stattgehabter Schriftwechsel bezüglich der Bebauung des Geländes, liegen im Rathhause auf Zimmer Nr. 35 (Stadtvermessungsamt) während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus; auch können dort die Pläne und Bedingungen gegen Einzahlung von einer Mark abgegeben werden.

Wiesbaden, den 20. Februar 1903. 8428

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Arbeiters **Karl Baum**, geboren am 20. 5. 1863 zu Wiesbaden.
2. des Tagelöhners **Georg Beifler**, geboren am 22. 6. 1849 zu Hechtsheim.
3. des Tagelöhners **Johann Bickert**, geboren am 17. 8. 1866 zu Schlip.
4. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
5. des Glasergehilfen **Karl Böhmke**, geb. 31. 3. 1867 zu Ebersfeld.
6. der ledigen Katharine **Christ**, geb. 16. 4. 1875 zu Oberrod.
7. des Monteurs **Johann Adam Delp**, geb. am 23. 10. 1869 zu Egelbach.
8. des Tagelöhners **Anton Eh**, geb. 22. 10. 1866 zu Hahn.
9. der Ehefrau des Arztes **Theodor Ford**, **Hermine** geb. **Steinberger**, geb. am 2. 2. 1875 zu Eppelsheim.
10. der ledigen Dienstmagd **Elise Fuhr**, geb. 11. 12. 1874 zu Holzhausen u. A.
11. des Reisenden **Allois Heilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
12. des Tagelöhners **Wilhelm Horn**, gen. **Dietrich** geboren am 11. 2. 1863 zu Hadamar.
13. des Tagelöhners **Albert Kaiser**, geb. 20. 4. 1866 zu Sommerda.
14. der ledigen Modistin **Adele Knapp**, geb. 13. 2. 1874 zu Mannheim.
15. der ledigen Näherin **Pauline Krämer**, geb. am 2. 1. 1880 zu Caub.
16. des Chorsängers **Johann Malsh**, geb. 11. 4. 1861 zu Engenhahn.
17. der ledigen **Marie Mathes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach.
18. des Asphalteners und Mattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
19. des Tagelöhners **Abraham Rauheimer**, geb. 28. 8. 1874 zu Winkel.
20. der ledigen Dienstmagd **Gertraud Rheinberger**, geboren am 19. 4. 1879 zu Frauensheim.
21. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden.
22. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
23. des Müllers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach.
24. der ledigen **Lina Simon**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger.
25. der ledigen **Katharina Stöpler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
26. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Jttlingen.
27. des Tagelöhners **Alfred Wendelmuth**, geb. 8. 2. 1867 zu Rohrbach.
28. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapi**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviedach.

Wiesbaden, den 15. Februar 1903. 8458

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — am 10 Uhr Vormittags.

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 25. Februar d. J., Vormittags, soll in dem Stadtwalde, District „Bahnholz“, das nachfolgend bezeichnete Gehölz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. 5 Rm. Eichen-Schreitholz,
2. 3 „ Eichen-Prügelholz,
3. 238 Rm. Buchen-Schreitholz,
4. 422 „ „ Prügelholz, und
5. 3525 buchene Wellen.

Auf Verlangen wird den Steigern bis zum 1. September d. J. Credit bewilligt.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr vor dem Restaurationsgebäude auf dem Neroberg.

Wiesbaden, den 18. Februar 1903.

8311

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Erledigung der Baugesuche sind wiederholt Verzögerungen dadurch eingetreten, daß unzumuthige und in hygienischer Beziehung verwerfliche Bauplaneintheilungen vorgenommen wurden.

Um dies für die Folge zu verhindern, erklären wir uns bereit, auf Antrag der Beteiligten über die Eintheilung ganzer Baublocks mit den Interessenten zu verhandeln.

Wiesbaden, den 16. Februar 1903.

8253

Das Stadtbauamt.

Verdingung.

Die Herstellung einer Kanalanlage des Profils 45/30 cm in der Rheingauerstraße zwischen der Clarenthalerstraße und der Eltvillerstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 4. März 1903, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Wiesbaden, den 15. Februar 1903.

8299 Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Herstellung einer Kanalanlage des Profils 30/20 cm in der Eltviller Straße zwischen der Rheingauerstraße und der Rüdesheimerstraße, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 3. März 1903, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 15. Februar 1903.

8300 Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Farbwaaren** und **Materialien**, wie Firniß, Leinöl, sowie sonstigen verschiedenen Artikeln der Drogerie im Rechnungsjahr 1903 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44 eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „Materialien“ versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 26. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 19. Februar 1903.

8358

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

- 1 Mantel,
- 9 Dienstrocken, und
- 23 Dienstmänteln

für die Unterbeamten der städtischen Schlachthaus-Verwaltung pro Statsjahr 1903 soll öffentlich vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf **Dienstag, den 17. März, 1903, Nachmittags 4 Uhr,** in dem Bureau der Schlachthaus-Verwaltung anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und Offerten rechtzeitig abzugeben sind.

Wiesbaden, den 20. Februar 1903.

8514

Die Schlachthaus-Verwaltung.

Verdingung.

Die Ausführung des **Mobiliars** für den **Baderaum**, **Ankleideraum** und die **Frühstückszimmer** des Neubaus **Gutenbergschule** hiersebst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen sind während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 41 und die Zeichnungen im Baubureau in der Gutenbergschule einzusehen. Die Angebotsformulare können von der erwähnten Stelle gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pf. und zwar bis 5. März 1903 bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „G. N. 121“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 7. März 1903, Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 21. Februar 1903.

8503

Stadtbauamt,

Abtheilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Jahreslieferungen von a) ca. 1000 Stück **Piaffavabesen**, b) ca. 50 Stück **Kehrwalzenfüllungen** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44 eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „Piaffavabesen“ versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 26. Februar 1903, Vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Proben oben genannter Gegenstände sind entweder bei Abgabe der Angebote einzureichen oder zu dem Submissions-termin mitzubringen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 19. Februar 1903.

8359

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Verdingung.

Die Jahreslieferung von ca. 250 lfm. **Gummi-schrubberstreifen** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44, eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „Gummi-schrubberstreifen“ versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 26. Februar 1903, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Proben sind entweder bei Abgabe der Angebote einzureichen oder zu dem Submissions-termin mitzubringen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 19. Februar 1903.

8357

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die festgesetzten Fluchtlinienpläne nur

Dienstag und Freitag

während der Vormittags-Dienststunden im Vermessungsbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 35, zur Einsicht ausliegen.

Wiesbaden, den 20. Juli 1902.

1570

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen zu begegnen, wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß es den städtischen Leichenbestattern streng verboten ist, den Hinterbliebenen von Verstorbenen, Lieferanten für Särge oder andere bei Begräbnissen erforderliche Gegenstände, insbesondere auch Gärtner und Droßkendenstiger zu empfehlen.

Sollten Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot vorkommen, oder sollten Lieferanten mit der Behauptung sich vorstellen, sie seien von den Leichenbestattern geschickt, so bitten wir von solchen Ungehörigkeiten unter Namensangabe hierher gefl. Mitteilung zu machen, damit die Sachlage festgestellt und in geeigneter Weise eingeschritten werden kann.

Wiesbaden, den 20. Februar 1903. 8529

Der Magistrat.

In Vert.: Körner.

Verkauf.

Die sämtlichen Gebäude pp. auf dem Terrain der ehemaligen Kurfürstenturm zu Viebrich (Rhein) und zwar die Gebäude a—u (im anliegenden Lageplan) nebst sämtlichen Einfriedigungen nach der Straße — **Loos I Gebäude** — und **Loos II Maschinelle Anlagen**, Dampfmaschinen nebst Kessel und Turbinenanlage pp. sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf Abbruch verkauft werden.

Befichtigungstermine werden unter Führung auf Donnerstag, den 26. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, und Sonnabend, den 28. Februar, Vormittags 10 Uhr, festgesetzt.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 2, Part., eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. für jedes Loos und zwar bis zum 1. März 1903, bezogen werden.

Verzögerte und mit der Aufschrift „G. II 35 Off. Loos . . .“ verzeichnete Angebote sind spätestens bis

Montag, den 2. März 1903,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1903.

Stadtbauamt,

8361 Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Abfuhr des in den städt. Walddistrikten: „Schlösserhof“, „Bürzburg“ und „Bainholz“ lagernden, für die Stadtgemeinde Wiesbaden bestimmten Brennholzes nach den städtischen Gebäuden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 2 part., eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pfg. und zwar bis zum 27. Februar 1903 bezogen werden.

Verzögerte und mit der Aufschrift „G. II. 34 Off. Loos I—IV“ verzeichnete Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 28. Februar 1903,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 18. Februar 1903.

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau,

8360 Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Anfertigung des Bedarfs an neuen **Wasserspiegeln** sowie die laufenden **Reparatur-Arbeiten im Rechnungsjahre 1903** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verzögerte und mit entsprechender Aufschrift verzeichnete Angebote sind spätestens bis

Sonnabend, den 28. Februar 1903,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 9. Februar 1903.

Stadtbauamt, Abteilung für Kanalisationswesen.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir von jetzt ab frei ins Haus:

Kiefern-Anzunderholz,

geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.20.

Gemischtes Anzunderholz,

geschnitten und gespalten, per Centner M. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhaus, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegen genommen.

Wiesbaden, den 26. Januar 1902. Der Magistrat.

Weinlieferung für das städt. Krankenhaus.

Die Lieferung der **Weiß-, Roth-, Süds- und moussierenden Weine, des Cognacs** soll für das Etatsjahr 1903 in beschränkter Submission vergeben werden.

Verzögerte Angebote mit entsprechender Aufschrift, sowie besiegelte Proben, ohne Namensangabe, aber mit Devise, die sich im Angebot selbst zu wiederholen hat, sind bis zum

2. März d. Js., 10 Uhr Vormittags, bei der unterzeichneten Verwaltung abzugeben.

Gewünscht werden: Offene Weißweine in der Preisliste von ca. 80 Pfg. pro Liter, offene Rothweine in der Preisliste von 1,20 M. pro Liter, Ridesheimer in Flasche ca. 1,70—2 M., Viebtraubenmilch in Flasche ca. 2,50 M., Gallgartener in Flasche ca. 2 M., Zeltlinger in Flasche ca. 1,20 M., Brauneberger in Flasche ca. 1,50 M., Camaritz in Flasche ca. 1,50 M. u. entspr. in Gebinden, Malaga in Flasche ca. 2,50 M., Achar in Flasche ca. 1,80 M. u. entspr. in Gebinden, Cautenac in Flasche ca. 1,50 M. u. entspr. in Gebinden, 4,00 M., Cognac in Flasche ca. 3,00 M. u. entspr. in Gebinden.

Die Preisangebote haben sich auf $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen, bei Sect auch auf $\frac{1}{4}$ Flaschen auszusprechen.

Wiesbaden, den 18. Februar 1903.

8421 Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Verpflegungs-Tarif

des städtischen Krankenhauses zu Wiesbaden.

Vom 1. April 1903 ab in Gültigkeit.

Für

1. Verpflegung in I. Klasse täglich 7 Mark.

2. „ „ „ II. „ „ 5 „

„ Daneben ist von den Kranken I und II (Klasse I und II) an den behandelnden Oberarzt ein den Verhältnissen angemessenes Honorar zu entrichten.

Außerdem sind von diesen Kranken die Kosten für Reinigen der Leibwäsche, für Medizin und sonstige Heilmittel, Heilbäder, Verbandmaterial, Wein, Transport, besondere Wartung und dergleichen besonders zu zahlen.

3. Verpflegung in III. Klasse und zwar:

a) für hiesige Einwohner, für Mitglieder derjenigen Krankenkassen und eingeschriebenen Hilfskassen, welche ihren Sitz im Stadtkreise Wiesbaden haben, sowie für Personen, welche für Rechnung der hiesigen städtischen Armen-Verwaltung untergebracht sind, täglich 2 Mark

mit Extrazimmer 3 „

b) für alle übrigen Personen 3 „

mit Extrazimmer 4 „

c) für Kinder bis zum Alter von 10 Jahren:

Wird in allen Klassen die Hälfte der Tariffätze für Erwachsene berechnet.

4. In den Verpflegungssätzen der III. Klasse sind die Kosten für ärztliche Behandlung, Medizin, Verbandmaterial, Leibwäsche u. dergleichen mitenthalten.

Besonders zu vergüten sind dagegen die baaren Auslagen, für Thermalbäder, besondere Wartung, Kleidung, künstliche Glieder, Transporte pp.

Die Kosten für besondere Wartung können ganz oder theilweise, je nach Lage der Verhältnisse des betreffenden Patienten, durch Beschluß der Krankenhaus-Deputation erlassen werden.

5. Der Tag der Aufnahme und Entlassung wird zusammen für einen Tag gerechnet.

6. Für Patienten, welche für eigene Rechnung verpflegt werden, ist bei der Aufnahme ein entsprechender Geldbetrag bei der Krankenkasse zu deponieren.

7. Für zahlungsfähige Personen, welche im Krankenhaus ärztliche Hilfe nachsuchen und erhalten, die aber nicht aufgenommen sein wollen, sind die Kosten für Medizin, Verbandmaterial pp. zu erstatten.

8. Bei Todesfällen der I. und II. Klasse können die Reliquien zur Erstattung des benutzten ganzen Bettes herangezogen werden.

9. Für Ankleiden pp. von Leichen wird die in der Friedhofsordnung für die Stadt Wiesbaden festgesetzte Taxe von den Angehörigen der Verstorbenen gezahlt und dem Leichenanfleider vergütet.

Bei Verstorbenen, welche aus öffentlichen Armenmitteln verpflegt worden sind, erfolgt das Ankleiden unentgeltlich.

10. Das Diensthofen-Jahresabonnement beträgt 8 Mark für jeden Diensthofen.

Vorstehend vom 1. April d. J. gültiger und vom Magistrat unterm 11. d. M. genehmigter Verpflegungstarif, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 21. Februar 1903. 8471

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Ausschreiben.

Die Lieferung der nachbezeichneten Wirtschaftsbefürnisse für das städtische Krankenhaus für die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 soll nach Maßgabe der bei unserer Kasse offen liegenden Bedingungen, Proben und Mustern im Submissionswege vergeben werden.

1) **Backwaaren und Mehl.**

ca. 89000 Pfd. Schwarzbrot,

„ 12000 „ Weißbrot,

„ 21000 Stck Bröckchen,

„ 1500 „ Hörnchen,

„ 7000 „ Zwieback,

„ 4200 Pfd. Weizenmehl 1. u. 2. Sorte.

2) **Emaillierte Eisenwaaren.**

3) **Haushaushelfen, Lederne** (ca. 300 Stck).

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Montag den 2. März 1903, Vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen.

Für ein bestimmtes Quantum wird nicht garantiert. Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Wiesbaden, den 18. Februar 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Ausführung der zeitweise zu wiederholenden polizeilichen Maß- und Gewichtsrevisionen vom 1. Juli 1886 (Reg.-Amtsblatt für 1886 Seite 236), wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die technischen Revisionen der Maße und Gewichte in hiesiger Stadt in den Monaten April, Mai und Juni 1903 stattfinden werden und zwar:

im Bezirke des I. Polizei-Reviere v. 1. bis 15. April 1903, „ „ „ II. „ „ „ 16. „ 30. April 1903, „ „ „ III. „ „ „ 1. „ 15. Mai 1903, „ „ „ IV. „ „ „ 16. Mai—7. Juni 1903, „ „ „ V. „ „ „ 8. bis 20. Juni 1903.

Unrichtig befundene Maße und Gewichte werden eingezogen und deren Besitzer zur Strafe gezogen werden.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden deshalb aufgefordert, ihre Maße und Gewichte, soweit deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig vorher zur amtlichen Prüfung zu bringen.

Bemerkt wird, daß Gewichte und Waagen u. dergl. durch einen zweijährigen Gebrauch, bei unvorsichtiger Handhabung in noch früherer Zeit unrichtig werden können.

Die Revision wird sich auch auf die Waagen und Gewichte derjenigen Landwirthe erstrecken, in deren Gewerbebetriebe ein Zurechnen und Zurechnen im öffentlichen Verkehr, sei es beim Einkauf oder beim Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten und sonstigen Waaren stattfindet.

Wiesbaden, 21. Oktober 1902.

Der Polizei-Direktor: gez. von Schenk.

Die vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß das Amt für Längenmaß, Hohlmaß, Flüssigkeitsmaß, Gewicht- und Waagen sich im Untergeschoss des Rathhauses (Seite gegenüber dem Marktplatz) befindet und Donnerstag jeder Woche geöffnet ist.

Wiesbaden, den 7. Februar 1903. 7822

Der Magistrat: v. Jbell.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 150 Stck kompl. **Feuerhahnen** (Kasten nebst 50 Stck Reserveredeckel hierzu, sowie ferner 50 Stck anseierne runde Rahmen mit Deckeln (Nr. 176 bis 225) für die Trinkwasserhähne, soll öffentlich vergeben werden.

Die maßgebenden Bedingungen und Zeichnungen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf Zimmer Nr. 6 des Verwaltungsgebäudes, Marktstraße Nr. 16, eingesehen werden, wofür auch die Angebote bis zum 9. März d. Js., Mittags 12 Uhr, einzureichen sind.

Auf Wunsch werden auch die Bedingungen gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken übersandt.

Wiesbaden, den 20. Februar 1903. 8527

Die Direktion

der städt. Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.

Bekanntmachung.

Diejenigen Privatpersonen, welche die Absicht haben im Stadtkreise Wiesbaden Privat-Unterricht- und Erziehungsanstalten einzurichten oder Privatunterricht zu erhalten, werden hiermit auf folgende Bestimmungen der Staatsministerialinstruktion vom 31. Dezember 1889 aufmerksam gemacht:

I. Die Gesuche um Erlaubnis zur Anlegung oder Fortsetzung einer Privatschule oder einer Privaterziehungsanstalt sind unter Einreichung eines Lebenslaufes, der über die Bildung, die wissenschaftliche und sittliche Befähigung der Bewerber sprechenden Zeugnisse und des Einrichtungsplanes der fraglichen Anstalt bei der städtischen Schuldeputation anzubringen, welche die etwa noch erforderlichen Ermittlungen zu veranlassen, an die königliche Regierung über das Gesuch zu berichten und, wenn demselben kein Bedenken entgegensteht, die Ausfertigung des Erlaubnisscheines zu beantragen hat.

II. Personen, welche ein Gewerbe daraus machen, in solchen Lehrgegenständen, die zum Kreise der verschiedenen öffentlichen Schulen gehören, Privatunterricht in Familien oder in Privatschulen zu erteilen, sollen ihr Vorhaben bei der städtischen Schuldeputation anzeigen und sich bei derselben über ihre wissenschaftliche Befähigung durch ein Zeugnis der betreffenden Prüfungsbehörde und über ihre sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung durch ein Zeugnis der Obrigkeit und Geisteslichkeit des Ortes, wo sie sich während der letzten drei Jahre aufgehalten haben, ausweisen. Wollen sie in Häusern, die nicht in den verschiedenen Schulen gelehrt werden, Privatunterricht erteilen, so haben sie nur ihre sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung auf die angegebene Art bei der städtischen Schuldeputation darzuthun.

Wiesbaden, den 7. Februar 1903.

Städtische Schuldeputation.

J. A.: Müller, Schulinspektor.

7821

Bekanntmachung.

Unsere Lieferanten ersuchen wir hierdurch sämtliche Rechnungen über gelieferte Waaren pp. bis einschließlich 31. März 1903 spätestens bis zum 5. April 1903 bei uns einzureichen, da die fraglichen Kosten noch im alten Etatsjahre verrechnet werden müssen.

Gleichzeitig bringen wir unsere frühere Bekanntmachung wiederholt in Erinnerung, daß den Rechnungen die **Liefercheine beizufügen sind**, da sonst Zahlung nicht erfolgen kann bezw. dieselbe mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

Wiesbaden, den 15. Februar 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

8232

Unter dieser Rubrik werden Inserate bis zu 4 Zeilen bei 3-mal wöchentlichem Erscheinen mit nur Mark 1.— pro Monat berechnet, bei täglichem Erscheinen nur Mark 2.— pro Monat.

.... Einzelne Vermietungs-Inserate 5 Pfennige pro Zeile.

bis 1. Oktober 1903 zu verm.
Rath. Krampplatz 12. 5193

